

OR. 276.

Z f
965

M. Hieronymus Tilesius,

der

Reformator Mühlhausens.

Eine Skizze seines Lebens

mit den

von Ludwig Helmbold, Donatus Groß und Vitus
Kleinschmidt auf seinen Tod verfaßten Trauergesängen

herausgegeben

von

Dr. Gustav Schollmeyer,
früherem Superintendenten von Mühlhausen.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



Halle,

Verlag von Julius Friede.

1883.

CLAVSA HIERONIMVS HIC HABET OS
 CHRI 1566 DIE 11 SEPT: ACTA:
 TIS AN NO 37



M. Hieronymus Tilesius,

der

Reformator Mühlhausens.

Eine Skizze seines Lebens

mit den

von Ludwig Helmbold, Donatus Groß und Vitus
Klein Schmidt auf seinen Tod verfaßten Trauergefängen

herausgegeben

von

Dr. Gustav Schollmeyer,
früherem Superintendenten von Mühlhausen.

Halle,

Verlag von Julius Friede.
1883.



M. Hieronymus Tileanus

157

Reformator des Christentums.

Eine Skizze seines Lebens

von

von Ludwig Helmstedt, Professor der Theologie an der Universität Göttingen

herausgegeben

von

Dr. August Schellmer, Professor der Theologie an der Universität Göttingen

Galle

Verlag von Julius Friede

1883



Sr. Excellenz

dem Kaiserlich Russischen Wirklichen Staatsrathe,
Ober-Censor und Mitgliede der heraldischen Abthei-
lung des dirigirenden Senats,

Herrn Adolph Tlesius von Tilenau,

Ritter des Königl. Preuß. Rothen Adler-Ordens vierter Classe,
des Kaiserl. Russ. St. Stanislaus-Ordens erster Classe, des
Kaiserl. Russ. St. Annen-Ordens erster Classe, sowie des
St. Waldimir-Ordens Großkreuz zweiter Classe,

seinem ältesten, theuersten Freunde

in St. Petersburg,

der Herausgeber.

St. Ercellenz

dem Kaiserlich Russischen Hofischen Staatsrathe,
Ober-Director und Mitgliede der heraldischen Abtheilung
des obersten Senats,

Herrn Aloys Wilhelms von Sillmann

Mittheilung des Kaiserlich Russischen Hofischen Staatsrathe,
Ober-Director und Mitgliede der heraldischen Abtheilung
des obersten Senats, betreffend die russische Heraldische
Abtheilung des obersten Senats, betreffend die russische
Heraldische Abtheilung des obersten Senats, betreffend die
russische Heraldische Abtheilung des obersten Senats.

Seiner Excellenz, dem Kaiserlichen Hofischen Staatsrathe,

in St. Petersburg,

der Herausgeber.



Unvergeßlich ist mir jener 26. August 1880, an welchem Du mich in meiner ländlichen Zurückgezogenheit aufsuchtest. Nach 22 Jahren tratst Du ganz unerwartet zum ersten Male wieder in meinen Familienkreis.

Unsere Gedanken kehrten bald in unsere gemeinsame Schul- und Universitätszeit zurück. Besonders gedachten wir der Vorlesungen in Leipzig, welche Dein lieber seliger Vater vor zahlreichen Zuhörern aus verschiedenen Facultäten über seine Reise um die Welt hielt.

Damals verhiestest Du mir die Einsicht in den durch eine glückliche Fügung erst vor ein Paar Jahren in Deine Hände gekommenen kleinen Familienschatz, welcher drei Gesänge enthält, die den Tod Deines großen Ahnherrn feiern.

Die reformatorische Wirksamkeit des M. Hieronymus Tilesius in Mühlhausen, so spärlich auch die Nachrichten darüber waren, hat mich schon in früheren Jahren lebhaft interessirt und ist in Pastoral-Conferenzen zum Gegenstande von Vorträgen gemacht worden.



Da sind mir denn jene, durch Deine Güte mir inzwischen zugegangenen „Epicedien“, die von Zeitgenossen herrühren und ein über den Familien- und einstmaligen Wirkungskreis des Reformators hinausgehendes Interesse beanspruchen können, ein willkommener Anlaß geworden, die Lebensskizze zu entwerfen, welche ich mit den sonst nicht mehr vorhandenen Trauergefängen im lateinischen Originale und in deutscher Übersetzung Dir in alter Liebe hiermit zueigne.

Wir sind jetzt Beide in dem Alter, da „der Mandelbaum blühet und finster werden, die durch die Fenster schauen.“ Mich soll es aber nicht gereuen, um den fünfhundertjährigen Stammbaum Deiner Familie, der leider mit Dir erlischt, einen frischen Kranz gewunden und unserer nicht alternden Freundschaft mit meinem herzlichsten Glückwunsche zu Deinem heutigen Geburtstage einen neuen Ausdruck gegeben zu haben.

Domersleben, 19. Februar 1883.

Dein

Schollmeyer.



Wird das gegenwärtige Geschick, welches die
ganz und gar nicht zu verhehlen ist, die
unsere und unsere, wie wir leben, werden, und
es ist nicht zu leugnen, dass in einem
manche von uns, **Vorbemerkung.** die
! nicht mehr ist, sondern die

Außer den erst vor Kurzem aufgefundenen „Epi-
cedien“ seiner Zeitgenossen, namentlich des M. Ludwig
Helmbold und des M. Donatus Groß, sind über
M. Hieronymus Tilesius und sein Wirken die
Hauptquelle, aus der wir geschöpft haben, die Syno-
dal-Programme des Superintendenten D. Johann
Adolph Frohne in Mühlhausen aus den Jahren
1708 bis 1710: De ortu et progressu ministerii
evangelici in ecclesia Mulhusina, und die von ihm mit-
getheilten Auszüge aus einer von ihm benützten hand-
schriftlichen Chronik Mühlhausens.

Die Ministerial-Acten aus der Zeit des Superin-
tendenten Tilesius sind längst nicht mehr vorhanden.

Auch die „Kirchen-Historie der Kaiserlichen Freyen
Reichs-Stadt Mühlhausen“ von dem Superintendenten
D. Georg Christian Gilmar, in 2 Hefen,
Mühlhausen 1714 und 1715, hat uns einiges verwend-
bare Material geliefert.

So skizzenhaft das auch ist, was wir bei dem
Mangel aller weiteren Nachrichten über den um Mühl-
hausen so verdienten Mann geben konnten, so ist es uns
doch immerhin werth erschienen, der Vergessenheit ent-
rissen zu werden.

Wöge das gegenwärtige Geschlecht, welches gewürdigt ist, den vierhundertjährigen Geburtstag Luthers zu erleben, beherzigen, wie theuer das reine Evangelium in einem verhältnißmäßig kleinen Kreise Thüringens hat erkauft werden müssen, und von diesem Schätze gottseligen Lebens sich niemals scheiden lassen!

Der Herausgeber.

Der Herausgeber ist Herr Dr. Georg Christian Dillmar, in 2 Bänden, Wittenberg 1714 und 1715, das uns einziges verständigere Werk ist, das auch ist, was wir bei dem Wandel aller weiteren Nachrichten über den Wittenberger so vertrieben Mann geben konnten, so ist es uns doch immerhin wertvoll erschienen, der Vergessenheit entgegen zu treten.



In der Hauptkirche Divi Blasii zu Mühlhausen in Thüringen, einer prächtigen, dreischiffigen deutschen Ordenskirche, deren Baustil in das zwölfte und dreizehnte Jahrhundert zurückweist, steht an der südöstlichen Wand in der Nähe des Altars neben dem Bischofsstuhle ein Grabstein aufgerichtet, dessen erhabene Arbeit in Farben das Bild eines Geistlichen aus der Reformationszeit in Amtstracht mit der Bibel in der Hand darstellt und der die Umschrift trägt:

Clausa Hieronymus hic habet ossa Tilesius, ora

Cujus aperta sacris hinc repulere papam.

Occidat expulsus. Vigeat plantata sepulti

Religio: Christum gens Mulhusina colat.

Obiit ao Chri. 1566 die 17. Sept. aetatis anno 37. *)

Den Mann umgiebt eine Schleife mit der Aufschrift:

Christe animam corpusque Tibi Tua munera trado,

Stercora peccatūm fercula mortis erunt. **)

*) Hier Hieronymus ruhet Tilesius, dessen gewalt'ge Predigt den Papst von hier fort aus dem Gottesdienst trieb. Untergeh' der Vertrieb'ne, es blühe der heilige Glaube, Den der Begrab'ne gepflanzt: Mühlhausen Christum verehr' Er starb im Jahre Christi 1566, am 17. Septbr. in dem Alter von 37 Jahren.

**) Dir übergeb' ich den Geist und den Leib, die Du mir gegeben, Christe! — Der Sünd' Unrath nehme der Tod sich dahin.

Sein Grabstein selbst bezeichnet also den Hieronymus Tilesius als Reformator Mühlhausens. Ehe wir aber auf ihn kommen, müssen wir Einiges über den ersten Anfang der Reformation in Mühlhausen vorausschicken.

Dieselbe hatte durch den Einfluß des Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen und des Landgrafen Philipp von Hessen im Jahre 1542 in der Kaiserlichen Freien Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen Eingang gefunden. Justus Menius, ein Wittenberger Theologe, damals Superintendent in Eisenach, einer der Churfürstlich Sächsischen Visitations-Commissarien, hielt am 14. September 1542 die erste evangelische Predigt in der Kirche B. Mariae Virg., nachdem er im Jahre zuvor mit Eberhard von der Tann einen Theil der Dörfer des Reichsstädtischen Gebietes visitirt, evangelische Prediger eingesetzt und die Kirchen reformirt hatte. Der Zudrang und Beifall der Bevölkerung war groß, obgleich der Reichsstädtische Rath eigentlich nur gezwungen und weil er nicht in der Lage war, zu widerstehen, den Prediger des Evangeliums zugelassen hatte.

Auch hier wirkten politische Verhältnisse mächtig mit. Die Reichsstadt hatte nämlich den Unruhen Münzers und der aufständischen Bauern nicht kräftig widerstanden. Der Pöbel hatte die Herrschaft an sich gerissen, der Rath war abgesetzt und von den Häuptern der Aufständischen ein neuer eingesetzt worden. Dafür mußte die Stadt büßen. Nachdem von den verbündeten Fürsten der Aufstand niedergeworfen, Münzer in Frankenhäusen gefangen genommen und bei Mühlhausen mit Pfeiffer enthauptet worden war, kam die Stadt unter das Regiment der Fürsten, das zwischen diesen jährlich wechselte, es wurde ihr eine ansehn-

liche Geldsumme zur Strafe sowohl, als auch zum Schadenersatz auferlegt, jedoch Straferlaß von Seiten des Churfürsten von Sachsen und des Landgrafen von Hessen in Aussicht gestellt, wenn sie die reine Predigt des Evangeliums zulassen würde. Letzteres verweigerte der Rath mit Berufung auf den Kaiserlichen Befehl, daß in Religionsfachen nichts zu ändern sei, und wurde hierbei sogar von dem Herzoge Georg zu Sachsen unterstützt, der gleich im ersten Jahre das Regiment zu führen hatte. Bald aber mußte der Rath aus Furcht zu dem sich bequemen, was er der Güte nicht hatte einräumen wollen.

Herzog Heinrich von Braunschweig, ein Feind der Reformation und Gegner des Schmalkaldischen Bundes, war mit den Häuptern desselben in einen heftigen Schriftwechsel gerathen, und stand in dem Verdachte, Hessen und Churfachsen mit allerlei losen, mordbrennerischem Gefindel überschwemmt zu haben, um die Reformation zu mißcreditiren. Als er aber die bundesfreundlichen Städte Braunschweig und Goslar hart bedrückte, wurde er von dem Churfürsten von Sachsen und Landgrafen von Hessen befehdet und aus seinem Lande vertrieben.*)

Bei dieser Gelegenheit fand sich in Wolfenbüttel ein Schreiben des Raths der Reichsstadt Mühlhausen, in welchem dieser dem Bündnisse gegen die Protestanten sich angeschlossen und dem Herzoge Heinrich Beistand zusagte. In Folge dessen wurde der Rath gezwungen, seine Theilnahme an dem Bündnisse gegen die Protestanten aufzugeben, den Inhalt des von den evangelischen Fürsten erlassenen

*) Siehe Luthers Leben von Julius Köstlin, Leipzig 1882. S. 541 f. S. 553.

„Sühnebriefes“ genau zu respectiren und Prediger des Evangeliums ohne Weigern in die Stadt aufzunehmen.

Menius setzte mit seinen geistlichen Gehülffen, die ihn nach Mühlhausen begleitet hatten, Severinus, Heinrich Schelle und M. Johann Brombach sein reformatorisches Wirken fort. An den beiden Hauptkirchen predigten diese mit Menius nach der Augsbürgischen Confession, die Klöster wurden aufgehoben, im Barfüßer-Kloster eine evangelische Schule errichtet und an dieselbe auf Melanthon's Empfehlung der gelehrte M. Hieronymus Wolf als Rector berufen. 1544 kehrte Menius nach Eisenach zurück. Zu seinem Nachfolger empfahl er dem Rathe den M. Sebastian Boetius, damals Lehrer am Gymnasium in Halle, der später sein Schwiegersohn wurde. Derselbe, auch von Luther, Bugenhagen und Melanthon dem Rathe empfohlen,*) nahm den Ruf an, und trat noch in dem

*) Dieses Schreiben, durch welches die Bitte des Raths beantwortet wird, liegt in einer Abschrift vor mir. Ich lasse es hier abdrucken:

Gottes Gnad durch seinen eingebornen Son Ihesum Christum vnsern Heiland zuvor,

Erbare, Weise, Fuhrnehme, gunstige Herrn vnd Frewnd, Ewr Schrifft, darinn vhr mit großem Bleiß vmb ein tuchtigen Mann zur Kirchen-Regirung in Ewer Stadt ansucht, haben wir empfangen, vnd thonnen vns wol erinnern, daß der Wirdig vnd Wolgelart Herr Justus Menius sich allhie mit vns newlich vnterredet, da wir auch allerley Fahrlichteit Ewr Kirchen, besonder in dieser getheilten Fürstlichen Regirung bedacht, zudem das iezund die Menschen in aller Welt hoher vnd nidriger Stand zu wilden Wesen geneigt vnd gantz vnstett sind.

Darumb bitten wir ersilich Gott den ewigen Vatter vnseres Heilandes Ihesu Christi, ehr wollen Ewr Kirche vnd Stadt regiren vnd bewaren, auch guten Radt vnd Friden geben, Vnd der Kirchen mit Christlichen, sittigen, fridlichen Lehrern versorgen, Vnd

nämlichen Jahre in sein Amt als erster Pfarrer an der Kirche Divi Blasii und Superintendent zu Mühlhausen,

alle Ergernuß abwenden, wollen auch euch als die Verständigen gebeten haben, ihr wollet selb wachen, vnd so jemand ein bösen Samen bey euch zu säen vnterstehen wurde, denselben nicht vffkommen lassen, vnd so euch Gott ein Christlichen, gelarten, sittigen Pfarrer an Herr Menii stadt gibet, ist zufriden, vnd Christlicher Regierung nützlich, daß derselbig allezeit für vnd für Superattendens bleibe, vnd das nicht widervärtige Superattenden in ewr Kirchen gesetzt werden.

Nu ist vns Sebastianus Boetius, von welchem ihr geschrieben, viel Jar bekannt, derhalben weil wir wissen, daß ehr gottferchtig, wollgelart, vnd die reyne Christliche Lehr verstehet vnd bekennet, sittig und fridlibend ist, haben wir Ewr Bedenken vnd diesen Beruff gefallen lassen, vnd ihm Ewr Schrift surgehalten, vnd ihn vermanet in Gottes Namen diesen Beruff zu volgen, dazu ehr sich erbotten, vor Michaelis bey euch zu erscheinen.

Das haben wir euch also vff Ewr Ansuchung freuntlich anzeigen wollen, mit Ehrbietung vnser Dinst, vnd bitten Vnsern Heiland Ihesum Christum, den guten vnd trewen Hirten seiner Kirchen, ehr wolle selb bey Vns vnd bey euch Hirt sein vnd bleiben, vnd ihm seine Kirchen erbawen vnd erhalten, wie ehr gesprochen, Dne mich kunt ihr nichts schaffen, Ihr wollet auch seiner Rede nit vergessen, da ehr spricht, dadurch wird mein Vatter im Himmel gepreiset, so ihr meine Junger werdet, vnd viel Frucht bringet. Disen Dinst fordert Gott von allen Regenten, daß sie ihn mit Erhaltung rechter Lehr preisen wollen, darumb wollet euch disen Gottesdienst allezeit lassen bevohlen seyn, Datum Witeberg, 2. Augusti 1544.

Martinus Luther, D.

Johannes Bugenhagen Bomer., D.

Philippus Melanthon.

Den Erbaren, Weisen und Furnehmen

Herrn Burgermeistern vnd Radt

der Stadt Mühlhausen,

Vnsern gunstigen Herrn vnd Frunden.

nachdem seine Berufung vom Churfürsten zu Sachsen, als Schutzherrn der Ballei des deutschen Ordens in Thüringen, bestätigt worden war.

Leider währte seine Wirksamkeit in Mühlhausen nicht lange. Nach der Niederlage und Gefangennahme des Churfürsten von Sachsen bei Mühlberg im Jahre 1547, welche der Stadt die Reichsfreiheit wiederbrachte, wandte sich der Rath von der Reformation sofort wieder ab, die evangelischen Prediger M. Boetius, Heinrich Schelle, Johann Brombach und M. Heller wurden unter dem Vorwande: „die evangelischen Prediger hätten in ihren Predigten Ihrer Römischen Kaiserl. und Königl. Majestäten in Ungut gedacht, das wäre vor die Majestäten gekommen, und möchte Solches E. E. Rathe oder gemeiner Stadt zu Ungnaden gereichen,“ — aus ihren Aemtern entlassen und mußten die Stadt am Tage Bartholomäi 1547 verlassen.*) Das vom Kaiser auch nach Mühlhausen gesandte**) Augsburger Interim vom Jahre 1548 wurde in allen Kirchen der Stadt eingeführt, die Klöster

*) Bei Boetius fügte es Gott, daß er, als er sich anschickte, Mühlhausen zu verlassen, einen Ruf zunächst in das Archidiaconat an B. Mariae Virg. in Halle erhielt und dankbar annahm. Später wurde er erster Pfarrer und Superintendent an der genannten Kirche in Halle, nahm, nach Tiesius' Tode, im Jahre 1567, noch einmal den Ruf nach Mühlhausen an, hielt auch zu Divi Blasii daselbst am Sonntage Oculi seine Antrittspredigt, kehrte aber in dem nämlichen Jahre an die noch offene Stelle in Halle zurück, wo er im Jahre 1573 starb. Vergl. Frohne, Synodal-Programm de progressu ministerii evangelici in ecclesia Mulhusina vom Jahre 1710, S. 6 u. ff.

**) Das Kaiserliche Schreiben ist datirt Augsburg, 11. Juli 1548, „Unseres Kaiserthums im XXVIII.“ Vergl. Kirchen-Historie der

wurden wieder hergestellt, die evangelische Schule aufgehoben und deren Rector M. Hieronymus Wolf seines Dienstes entlassen, und damit hatte es mit dem evangelischen Gottesdienste in Mühlhausen für's Erste wieder ein Ende.

Die nächste Anregung zur Wiedereinführung desselben ging vom deutschen Orden aus. Dieser besaß in Mühlhausen die sämtlichen Pfarrkirchen mit ansehnlichen Gütern, aus welchen den „Kirchen- und Schuldienern“ die Besoldung gewährt wurde, und hatte als Patron die Kirchen- und Schulstellen zu besetzen. Die Kirchen und Ordens-Güter waren aber zu jener Zeit an die Stadt verpachtet. Hans von Goermar, Provinzial-Comthur der Ballei des deutschen Ordens in Thüringen, bestand im Jahre 1555 darauf, daß in Mühlhausen eine der Ordens-Kirchen wenigstens der christlichen Lehre nach der Augsburgischen Confession wieder geöffnet würde. Er berief sich beim Rathe darauf, daß die Geistlichen der Stadt ihren Unterhalt aus den Ordensgütern bezögen, und erklärte, bei dem bevorstehenden Ablauf der Pachtperiode den Genuß aus diesen Gütern der Stadt entziehen zu wollen, wenn seinem Verlangen nicht genügt würde. Nachdem der Kaiser auf vorherige Anfrage des Rathes das Verlangen des Comthurs genehmigt hatte, wurde im Jahre 1557 die Hauptkirche Divi Blasii „den Evangelischen wieder eingeräumt.“

Da die Pachtjahre noch nicht abgelaufen waren, so mußte der Rath noch für die Berufung der Prediger

Kaiserl. Freyen Reichsstadt Mühlhausen, fortgesetzt durch D. Georg Christian Gilmar. Mühlhausen, druckt Tob. David Brückner, anno 1714, S. 5. u. f.

forgen. Er wandte sich daher an den Schöppenstuhl in Leipzig mit der Bitte, einen Pfarrer der Augsburgerischen Confession und einen Gehülfsen, welche geneigt wären, in Mühlhausen das Evangelium zu verkündigen, namhaft zu machen.

Dr. Badehorn in Leipzig empfing die Nachricht mit Freude und erklärte sich nach Rücksprache mit D. Pfeffinger, Superintendenten in Leipzig, gern bereit, dem Wunsche zu entsprechen, vermittelte es auch, daß der Licentiat und Professor der Theologie Heinrich Salmuth und M. Johann Henning vorläufig nach Mühlhausen kamen, um die evangelische Predigt wieder aufzurichten. Am Donnerstage nach Pfingsten 1557 trafen dieselben ein, und am darauffolgenden Festtage Trinitatis hielt Salmuth die erste Predigt nach der Augsburgerischen Confession in der Hauptkirche Divi Blasii.

Zugleich überreichte Salmuth mit seinem Gehülfsen dem Rathe folgende Artikel „wie und welcher Gestalt die geschickten Prädicanten von Leipzig auf ihre geschene Vocation das Evangelium Jesu Christi zu pflanzen und durch göttliche Verleihung auszubreiten, die Kirchen=Ämte in der Pfarr S. Blasii wollen ansahen und bestellen.“

„1. Wollen sie die reine Göttliche Prophetische und Apostolische Lehr, wie dieselbe in der Augsburgerischen Confession kürzlich verfasset, lehren und predigen, und dagegen, was derselbigen Lehr zuwider, mit Christlicher Mäßen und Bescheidenheit aus Gottes Wort widerlegen, und das Volk vor Irrthum warnen.“

„2. Die Hochwürdigen Sacramente der heiligen Taufe und Abendmal des Herrn nach Christi Einsetzung, Ordnung und Befehl mittheilen und reichen, denen die es

begehren, und solches alles in bekannter deutscher Sprach, laut der Agenden so in Sachsen gebraucht wird. Auch keinen zum hochwürdigen Sacrament zulassen, er habe denn zuvor den Trost der Absolution begehrt und empfangen.“

„3. Mit der Predigt wollen wir diese Ordnung halten, daß wir am Sonn-Tage frühe das gewöhnliche Evangelium auslegen, und die Communion, da Communicanten vorhanden, halten wollen. Nachmittage den Catechismum D. Mart. Lutheri dem Volk vortragen. In der Wochen am Dienstag und Donnerstag auch predigen. Item die Kinder-Lehr in der Wochen zweimal, als am Mittwoch und Freitag halten mit dem Examen der Jugend.“

„4. Christliche und reine Gesänge, Lateinische und Deutsche mit Schülern und der Versammlung singen, und darbei die Orgel gebrauchen, und wird sich der Schul-Meister und seine Gehülffen mit Gesang und Kirchen-Ceremonien nach den Prädicanten gehorsamlich zu richten und verhalten wissen. Desgleichen wollen gedachte Prädicanten auf die Schule gute Achtung haben, daß sich die Schuldiener vor ihre Person Christlich, und in ihrem Amt fleißig erzeigen, und die Schüler im Catechismo und sonst treulich gelehret und unterwiesen werden.“

„5. Mit Vertraung Braut und Bräutigams uns nach der Wittenbergischen und Leipzig'schen Kirchen-Ordnung verhalten gegen denen, so der reinen Lehr zugethan, und das Hochwürdige Sacrament des Leibes und Bluts Christi nach seiner Ordnung und Befehl gebrauchen.“

„6. Bitten wir ein Erbar und Hochweiser Racht wolle zur Predigt Göttlichen Worts und Berrichtung aller er-

zehnten Göttlichen Aemter uns die Pfarr-Kirchen S. Blasii öffnen und einräumen.“

„7. Denen künftigen Prädicanten das Pfarr-Haus bei S. Blasius zur Wohnung eingeben und in baulich Wesen bringen.“

„8. Mit dem Begräbniß der Verstorbenen wollen wir diejenigen, so in Bekenntniß Christlicher Lehr des offenbarten heiligen Evangelii und Empfangung des Hochwürdigen Sacraments nach Christi Einsetzung verscheiden, in welche Pfarr sie gehören, mit Christlichen Gefängen und Ceremonien zur Erden bestatten.“

„Da aber ein sonderlicher gelegener Ort zum gemeinen Begräbniß und Gottes-Acker könnte verordnet werden, weil die Kirchhöfe enge sind, achten wir für bequem und nöthig, daß solches fürderlich geschehe.“

„Was ferner andere Artikel, so zur Kirchen-Regierung auch nöthig, anlangt, wollen wir allwege in allen auf die Sächsishe Agenda uns referiret haben x. befehlen hiermit E. E. A. H. samt ganzer Regierung der Gnaden Gottes, und uns in euren Schutz.“

„Die Prädicanten von Leipzig.“ *)

So gut der Anfang mit evangelischer Lehre und Ordnung der Kirche hiermit gemacht war, so mahnte doch D. Pfeffinger seinen Schwiegersohn Salmuth bald zur Rückkehr nach Leipzig, beauftragte ihn aber zugleich, dem Rathe in Mühlhausen zu sagen, daß er und D. Badehorn wegen Uebernahme der Superintendentur und Pfarre zu Mühlhausen bereits mit M. Hieronymus Tilesius, Superin-

*) Vergl. Frohne, Programm vom J. 1709, S. 10. u. f.

tendenten in Delitzsch, verhandelt, dessen Einwilligung jedoch noch nicht erhalten hätten.

Nun setzte der Rath, um den Letzteren zu erlangen, seine Bemühungen fort, einigte sich mit Tilesius, der in zwischen Ende Juli einen Besuch in Mühlhausen machte, wegen der Besoldung, und ließ nicht ab, bis er dessen Einwilligung und vom Rathe in Delitzsch, der ihn nicht ziehen lassen wollte, mit Hülfe des Consistoriums in Leipzig die Bewilligung erhielt, daß Tilesius auf Ein Jahr nach Mühlhausen beurlaubt werden sollte, um dort „die reine Lehre des Göttlichen Worts und den rechtschaffenen Gebrauch der Hochwürdigen Sacramente anzurichten,“ jedoch innerhalb dieses Zeitraumes drei- oder viermal die Kirche in Delitzsch visitire.

Nach Ablauf dieses Urlaubs ist durch den Churfürsten August, weil Tilesius bei der Reformation aller Kirchen der Stadt und des Gebietes derselben unentbehrlich war und die evangelischen Bürger beim Churfürsten bittend vorstellig wurden, die Sache dahin entschieden worden, daß Tilesius durch das Consistorium in Leipzig ermächtigt wurde, in Mühlhausen zu bleiben.

So beschreibe nun der Mann, von dem diese Blätter Zeugniß geben, den Schauplatz seiner reformatorischen Wirksamkeit in Mühlhausen.

Zuvor Einiges über seine Person und seinen Bildungsgang.

Hieronymus Tilesius war am 19. November 1529 in Hirschberg geboren. Er stammte aus dem adligen Geschlechte „derer Tilischen von Tilenau.“ Sein Vater war Melchior Tilisch von Tilenau, Bürgermeister in

Hirschberg, seine Mutter Anna, geb. Winklerin. Auf dem Schooße seiner Mutter empfing er die ersten Eindrücke der evangelischen Wahrheit. Seine Eltern gaben ihm und seinem Bruder Balthasar*) die sorgfältigste Erziehung und erfüllten beide frühe mit der Erkenntniß und Liebe Gottes. Schon in seinem 15. Jahre hatte unser Tilesius das Ziel erreicht, an welches ihn die Schule seiner Vaterstadt führen konnte. Entschiedene Beweise geistiger Befähigung und wissenschaftliche Tüchtigkeit riethen dazu, daß er eine weiter führende Bildungsstätte besuche. Als solche empfahl sich ihm das Lyceum in Breslau, an welchem der damals berühmte Schulmann Trogendorf die reisere Jugend weit und breit um sich sammelte. Dieser bemerkte bald die ungewöhnlichen Anlagen und für sein Alter seltenen wissenschaftlichen Leistungen des jungen Tilesius, ermunterte ihn, den Weg des Wissens und der Gelehrsamkeit zu verfolgen, und urtheilte, daß er einmal jeder Wissenschaft, welche er auch ergreifen möge, zur Zierde gereichen werde. Dabei erwarb sich Tilesius durch Bescheidenheit und edele Sitte in weiteren Kreisen Liebe und Vertrauen, so, daß ihm Söhne adliger Familien zur Leitung und wissenschaftlichen Förderung anvertraut wurden. Der Rector M. Donatus Groß, sein Begräbnisräger, hebt, indem er dies erzählt, ausdrücklich hervor, daß Tilesius die größten Vortheile in seiner Lage Seitens der päpstlich Gesinnten würde genossen haben, wenn er diese jungen Leute der römischen Kirche zugeführt hätte, daß er

*) Dieser wurde Archidiaconus in Hirschberg, später Pastor in Strelitz. Dessen Sohn M. Nathanael Tilesius war der berühmte Prediger in Schlesien, „der freien Militärschen Herrschaft Pfarr und Superintendens.“

aber lieber in Dürftigkeit mit seiner Arbeit der Ehre Gottes habe dienen wollen.

Tilesius bezog die Universität Leipzig, und wandte sich zunächst unter Rheticus und Zigler philosophischen, besonders naturwissenschaftlichen und sprachlichen Studien zu. Beide Männer gewannen ihn lieb, würdigten ihn ihres näheren Umgangs und machten ihn zu ihrem Hausgenossen. Zigler rieth ihm namentlich, da er die geeigneten Eigenschaften bei ihm wahrnahm, sich der Theologie zu widmen. Tilesius, der diesem Rathe gern folgte, studirte nun fleißig die prophetischen und apostolischen Schriften, und gewann unter seinen Commilitonen allmählig eine so hervorragende Stellung, daß er zuweilen predigen durfte und in Gesprächen und Disputationen mit Gelehrten sich auszeichnete. Auch den Beifall Pseffingers und Haleß's, des gelehrten Freundes Luthers und Melanthon's, erwarb er sich.

So ward er zum Prediger an der Nicolaiirche *) bestellt und seine Predigt wurde gern gehört.

Bald erhielt er einen Ruf an die Burgkirche in Zörbig, wo das Pfarramt vacant war. Er erkannte hierin den Willen der Vorsehung und folgte dem Rufe. Seine die Herzen bewegende Predigtweise und sein evangelisches Bekenntniß wurden in weitem Kreise bekannt, und schon nach zwei Jahren wurde er von Delitzsch aus mit

*) Frohne, *historicae narrationis de ortu et progressu ministerii evangelici P. I. de 1709* sagt dagegen p. 12: *vir admodum juvenis, scientia et eruditione supplente aetatem, ad munus ecclesiasticum fuit vocatus, factusque primum Pastor ad S. Georgii in suburbio Lipsiensi.* Wir sind der Angabe des Zeitgenossen, M. Donatus Groß, gefolgt.

Bitten und Vorstellungen so bestürmt, daß er nicht widerstehen konnte, den Ruf in die dortige Pfarre und Superintendentur anzunehmen.

Es war ihm nicht vergönnt, in Delitzsch zu bleiben, so sehr er auch Anfangs selbst dem Ansinnen widerstand, seinen dasigen Wirkungskreis zu verlassen, und so wenig seine Freunde und seine Gemeinde ihn von sich lassen wollten.

Gegen Ende des Monats September 1557 traf Tilesius, kaum 28 Jahre alt, mit seiner Familie in Mühlhausen ein und trat sein Amt an. Sein Wirken, zunächst an der Hauptkirche Divi Blasii, fand zwar schon einen etwas empfänglicheren Boden, noch aber standen ihm viele und schwere Kämpfe bevor.

Durch den Augsburger Religionsfrieden hatten die Augsburger Confessions-Verwandten zwar das Recht freier Religionsübung erhalten. Im Rathe der Stadt fand das evangelische Bekenntniß bereits seine Vertreter, unter denen die Bonats besonders zu nennen sind. Durch den Rückfall während des Interims war in der Gemeinde das Verlangen nach evangelischem Gottesdienste vielfach auf's Neue angeregt und mächtig gesteigert worden. Aber die Häupter im Rathe hingen hartnäckig an dem alten katholischen Glauben. Noch war die Kirche Divi Blasii die einzige in der Stadt, die der evangelischen Predigt wieder geöffnet stand, in den übrigen Kirchen ging der Meßgottesdienst fort, zumal er nicht allein im Rathe, sondern auch unter den Bürgern noch zahlreiche Anhänger hatte.

Tilesius hatte sich auf dem neuen Felde seiner Wirksamkeit bald orientirt. Er säumte nicht, seine Desiderien

in Beziehung auf Kirchen und Schulen dem Rathe in mehreren Artikeln mit den geeigneten Anträgen vorzulegen. Er verlangte, daß ihm möchte vergönnt sein, die evangelischen Prediger von den Dörfern der Stadt zu einer Synode (synodus exploratoria) um sich zu versammeln, trug darauf an, daß die deutsche Ordenschule zu Divi Blasii erweitert, mit vermehrten Lehrkräften und einem neuen, zweckmäßigeren Sectionsplane versehen würde, machte auf die Nothwendigkeit der Errichtung einer Mädchenschule aufmerksam, wünschte, daß für arme, zum Studiren befähigte Knaben Stipendien ausgesetzt würden, forderte, daß, da die Pfarrkirche Divi Blasii den reinen Evangelischen Gottesdienst angenommen hätte, auch in ihren Filial-Kirchen den Päbstlern nicht gestattet werde, auf die Kirchweih und Patronen-Feste Messe und Predigt zu halten, bat, man möchte noch einen Gehülfen an der Kirche oder Diaconus anstellen, verlangte Schutz für die Sonntagsfeier, Abwehr der Sünden gegen das sechste Gebot, so wie des leichtsinnigen Schwörens, des Fluchens und Lästerns, der Zauberei, der Böllerei und anderer Ungebühr bei Kindtaufen, die Bekämpfung der Wiedertäufer und Anderes mehr.

Einige dieser Anträge wurden bald berücksichtigt, die Erledigung anderer in die Länge geschoben. Durch Vermittelung des Ordens-Comthurs wurde M. Paulus Borlaeus aus Grimma als Diaconus an der Kirche Divi Blasii unserm Tilesius zur Seite gestellt.

Bereits am 22. April 1558 hielt er mit den der Augsburgischen Confession verwandten Geistlichen in der Stadt und von den Dörfern die erste Synode, und ist sonach der Gründer dieser Einrichtung, welche bis in's

18. Jahrhundert geblüht hat.*) Auch den Schultheissen, Vormündern und Altar-Leuten war befohlen worden, zum Superintendenten „hereinzukommen, daß er sich wegen ihrer Kirchen und Pfarrer Berichts erholen möchte.“

Inzwischen unterhandelte der Comthur Hans von Goermar, da „die Pachtjahre um waren,“ am 8. Juni 1558 mit dem Rathe wegen Erneuerung des Pachtvertrags, und stellte die Bedingung voran, daß alle deutschen Ordenskirchen mit Predigern der Augsburgischen Confession bestellt und dieselben nach Nothdurft versorgt würden. Da aber die papistisch gesinnten Oberen im Rathe es durchsetzten, daß man auf diese Bedingung nicht einging und die Erneuerung des Pachtcontracts mit der in triplici senatu beschlossenen Erklärung ablehnte, „daß ihnen solches zu bewilligen nicht möglich sei, und sie dem Herrn Land-Comthur beides, die Verwaltung der Güter und die Bestellung der Kirchen im Namen Gottes wiederum auflassen und übergeben haben wollten: so antwortete der Comthur, „er wolle die übergebene Verwaltung der Kirchen

*) Frohne sagt in seinem Programm vom Jahre 1708 ausdrücklich: „Ex hac epistola (M. Joannis Petreji) constat, quod tempore B. Petreji mos convocandi Synodos apud nos viguerit. Et cum B. Starckius expresse asserat non solum ab hoc suo immediato antecessore, sed praetera ab aliquibus suis antecessoribus hoc fuisse factum, ideo non dubito ipsum B. Tilesium Synodorum Ministerialium primum apud nos extitisse autorem, licet Acta Ministerialia plane de hac re taceant. Nihil enim, de Tilesio, nihil de Boëtio, nihil de Stoesselio in illis reperitur.“ Die Synodal-Programme, denen wir das Material für diese Lebens-Skizze hauptsächlich verdanken, sind selbst eine Frucht der Ministerial-Synoden.

und der Ordensgüter angenommen haben, und dieselben zum Besten zu bestellen und zu versorgen wissen. Es sollten die altgläubigen Prädicanten sammt andern Kirchen-Dienern von Stund an abgeschafft, und der Land-Comthur an Bestellung der Kirchen zu Unser Lieben Frauen, wie auch anderer zum deutschen Orden in und außer der Stadt gehörigen Kirchen und Capellen mit evangelischen Predigern nicht länger aufgehalten werden.“ Darauf predigte Tilesius am 12. Juni zum ersten Male in der großen, fünfschiffigen Kirche B. Mariae Virg. über das Sonntags-Evangelium vom reichen Manne und armen Lazarus „mit großem Frohlocken der Evangelischen und Trauern der Papisten.“ *) Nun setzte Tilesius seine Predigten in den beiden Hauptkirchen abwechselnd fort, und dieser Predigtwechsel des Superintendenten hat fast durch 300 Jahre fortbestanden.

Nachdem so der evangelische Gottesdienst in den beiden Hauptkirchen wieder aufgerichtet war, fand die evangelische Predigt auch in den Nebenkirchen und Capellen und in den Kirchen der Vorstädte allmählig den erwünschten Eingang. M. Jodocus Wimar und Wendel Eckenbrecht, nachher M. Bartholomäus Kuschmann und M. Georg Fundeler wurden als Diaconen an B. Mariae Virg. an-

*) So ist die Verwaltung der deutschen Ordens-Güter nach 24 Jahren wieder vom Rathe und auf den Orden selbst gekommen, welcher dieselbe dem Georg Bonat übertrug. Später hat die Stadt die Ordens-Güter und damit das Patronatrecht käuflich an sich gebracht. Der Kaufcontract wurde im Jahre 1595 vom zweiten Sohne unseres Tilesius, Dr. juris Benjamin Tilesius, Syndicus der Stadt, vorläufig abgeschlossen und 1604 nach eingetretenen Zwischenverhandlungen definitiv in Kraft gesetzt. Vergl. Frohne, Synodal-Programm vom Jahre 1709, S. 12, und 13.

gestellt. Der erste evangelische Prediger an den vorstädtischen Kirchen*) war seit 1565 Johann Heige, der nämliche, welcher im Jahre zuvor als erster evangelischer Prediger zu Dachrieden und Keiser von Tilesius eingeführt worden war. Heige hatte 7 Jahre lang die vier großen vorstädtischen Gemeinden allein geistlich zu versorgen, bis im Jahre 1572 durch Bewilligung des Grafen Burchard von Barby, Land-Comthurs des deutschen Ordens, für die Vorstädte St. Georgi und Martini ein eigener Pfarrer in der Person des M. Petrus Kaumer aus Langensalza angestellt wurde. Auch nachher setzte Heige seine Amtsthätigkeit als Pfarrer von St. Nicolai und Petri fort, und hat über 50 Jahre das Wort Gottes verkündigt.

Im Rathe der Stadt wußten es jedoch der frühere Syndicus, spätere Bürgermeister Dr. Lucas Otto und der ältere Sebastian Rodemann, der 38 Jahre Bürgermeister war, mit ihrem Anhange, trotz des Widerspruchs des Land-Comthurs und ungeachtet der von diesem unter der Autorität des Churfürsten August von Sachsen, als der Ballei Thüringen Schutz- und Landes-Fürsten, am 20. Januar 1559 mit dem Rathe circa ecclesiastica aufgerichteten Reccesses, dahin zu bringen und so lange sie am Leben waren zu behaupten, daß die Kirche des Barfüßer-Klosters (Kreuzkirche, jetzt Kornmarktkirche genannt und längst nicht mehr im kirchlichen Gebrauche) zu einer Pfarrkirche mit allen Pfarr-Rechten gestempelt und in derselben der Gottesdienst nach dem Interim mit Tausen, Trauungen und Communion fort-

*) St. Nicolai, St. Petri und Margarethae, St. Georgi und St. Martini.

gesetzt, auch dabei eine neue katholische Schule eingerichtet wurde. Beide, Dr. Lucas Otto und der erste Bürgermeister Sebastian Rodemann, blieben Gegner der Reformation bis zu ihrem Tode. Otto starb am 10. Mai 1561 und wurde in der Barfüßer-Klosterkirche begraben. Rodemann starb am 22. Februar 1563, und verhinderte, so lange er lebte, daß die evangelischen Pfarrer auf den Dörfern an den Superintendenten Tilesius zum Gehorsam förmlich und feierlich angewiesen wurden. Dies geschah erst am 22. Juni 1564 in Gegenwart der zu diesem Acte verordneten Rathsherren.

Als die Barfüßer Mönche in ihrer Kirche Wachskerzen, Kräuter und andere Dinge weiheten und zu abergläubischen Zwecken unter die Bürger vertheilten, fand sich Tilesius bewogen, dagegen ein Verbot vom Rathe auszuwirken.

Bald aber griffen die Barfüßer Mönche die evangelische Predigt und ihre Verkündiger mit Schmähungen und Lästerungen auf der Kanzel öffentlich an, es liefen aus evangelischen Dorfgemeinden beim Superintendenten Klagen ein, daß dort geborene Kinder, denen bei der Taufe katholische Gevattern gegeben werden sollten, die der evangelische Pfarrer zurückgewiesen, mit Erlaubniß des Rathes in der Barfüßer-Kirche von den Mönchen unter Zuziehung der katholischen Gevattern getauft worden seien; ja die evangelischen Prediger wurden auf der Straße mit Scheltworten beleidigt und mit Schlägen bedroht. So war auch die Pfarrei zu Kayfershagen, der zuvor getroffenen Uebereinkunft entgegen, ohne Wissen und Willen des Superintendenten vom Rathe mit einem katholischen Pfarrer besetzt worden.

Gegen diese Dinge wurde beim Rathe Beschwerde geführt, theils von Tilesius, theils vom Land-Comthur. Insonderheit erbot sich Tilesius mit seinen evangelischen Mitarbeitern zu einem öffentlichen Colloquium mit den Barfüßer Mönchen in folgender Eingabe an den Rath:

„Erbare, Achtbare und Wohlweise Herren zc.“
„Denselben können wir nicht unvermeldet lassen, daß wir zu mehrmahlen, besonders aber jetzt kurz verschiene Tage von etlichen Fürnehmen des Rahts, welche der Päbstischen Religion zugethan, angelangt: Alldieweil die Religions=Spaltung nun viel Jahr in dieser Stadt mit Verwirrung vieler armen Gewissen und Verletzung Göttlicher Ehre geschwebt und gestanden; Und aber demselben durch kein süglicher Mittel, denn durch ein freundl. Christl. öffentlich Colloquium und Disputation könnte begegnet und Christliche Einigkeit gepflanget werden, dazu sich ihre Praedicanten ostermass von der Canzel und sonst erboten hätten, daß doch wir auch unsers Theils in ein solch Colloquium willigen möchten. Als wollen wir, da E. A. W. solcher von unserm Gegentheil vorgeschlagene Weg Ihnen gefallen lassen, Christl. Einigkeit zu befördern, und die löbliche Stadt wieder in Ruh und Friede zu bringen, uns zu solchem Colloquio willig erboten haben, als die wir unsers Glaubens=Rechenenschaft zugeben jederzeit erbötig, und hierzu wegen unsers Christlichen Berufs uns schuldig erkennen. Wir wollen aber zu solchem Colloquio mit Christlicher Gelindigkeit entweder unser Christl. Confession und Glaubens=Bekänntnis beständige Gründe aus der heiligen Schrift und einhelligen Consens der Christl. Kirchen darthun, oder aber unsers Gegentheils Bekänntnis, da uns von ihnen eins überreichet würde, so

viel dessen der Göttlichen Schrift zuwider, samt allen bey ihnen eingerissenen Mißbräuchen aus Gottes Wort widerlegen; Und uns dergestalt darinne bezeugen, daß jedermann spühren soll, daß wir Christlicher Einigkeit, so viel ohne Nachtheil der Göttlichen Wahrheit und Verletzung unsers Gewissens geschehen kan, zum höchsten begierig seyn. E. A. W. als die von Gott verordnete Oberkeit wird sich Gott zu Ehren, und ihrer Bürgerschaft Wohlfart zu befördern, sonder Zweifel mit rechtem Ernst zuerzeigen wissen. Sollte dieser Weg zur Einigkeit verhindert werden, so wollen wir entschuldiget seyn. Dieselben samt der ganzen Regierung thun wir in Gottes Schutz empfehlen.

Datum Mühlhausen anno 1561.

E. A. W. dienstwillige Praedicanten der
Augsburgischen Confession

M. Hieronymus Tilesius, Pastor.

M. Bartholomaeus Kuschmann,

M. Georg Funckler,

M. Paulus Vorlaeus.“

Der Chronist, der dieses Schreiben mittheilt, *) bemerkt hierzu:

„Daß auch die Päbstlichen Herren des Rahts zu solchem Colloquio gute praeparatoria gemacht, erhellet daraus, daß sie schon vorher gelehrte Leute hieher zu berufen getrachtet, wie sie denn anno 1558 den 12. Junii durch einen Expressen an E. C. Raht in Cölln am Rhein geschrieben, welches auch anno 1559 den 15. December abermal geschehen, und von selbigem gebeten, man möchte

*) Frohne, Synodal-Programm v. J. 1709, S. 18—20.

ihnen doch einen oder zween gelahrte Theologos, welche der alten Religion verwandt, aus ihrer Universität zuschicken, weil die Stadt Mühlhausen etliche Lehrer der Augspurgischen Confession zugethan eingenommen hätte, und man gemehnt sey, beide Religionen neben einander gehen zu lassen, bis zu endlicher Vergleichung eines gemeinen Concilii. Es hat sich aber, wie aus der Antwort zu sehen, niemand von Cöln hieher wollen gebrauchen lassen. So ist auch das Colloquium damals unterblieben, indem es von den Päbstischen Herren nicht ferner gesucht, wie auch von E. C. Raht nicht befördert worden."

Die übrigen Beschwerden wurden kurz dahin beschieden, an Tilesius: „daß solch Kindertaufen aus unrechtem Bericht erlaubt worden, sollte hinfort nicht mehr verstattet werden;“ an den Land-Comthur, der im Namen des Churfürsten wegen der Mißhandlung der evangelischen Prediger die gebührende Strafe vom Rathe begehrt: „daß man beide Beklagten, nämlich den jüngern Sebastian Rodemann und Blasius Ristemann, einen jeden besonders auf ein Thor gelegt, allda etliche Tage Gehorsam halten lassen,“ mit dem Zusatz, „sie sollten auch noch darüber in eine namhafte Geldstrafe genommen werden;“ und wieder an Tilesius: „So viel den Pfarr-Herrn zu Kaysershagen belangt, dieweil er von etlichen Altgläubigen Christen, die solches im Fall der Noth verantworten können, auf Bewilligung der ganzen Gemeine nur auf etliche Jahre angenommen, so ließen es die Erbaren Rätthe auch dabei bewenden.“

Bei der Reorganisation und besseren Einrichtung der Schule stellten die vorhin genannten Herren im Rathe

unserm Tilesius nach Möglichkeit Schwierigkeiten entgegen. Die von ihm beantragte Errichtung einer Mädchenschule bewilligte man zwar nach einigem Widerspruch und beschloß, daß „nach einer geschickten Frau, so des Lesens und Schreibens kundig, getrachtet, und eine solche, wo sie vorhanden, angenommen und bestellt werden solle.“ Der Chronist bemerkt hierzu, was wir ausdrücklich hier anführen wollen: „Haben wir also die Mägdelein-Schule nächst Gott und unser Christlichen Obrigkeit dem seligen Herrn Superint. Tilesio, als suasori und excitatori, zu danken.“ Aber der mitten in der Stadt gelegene, zum Neubau der deutschen Ordens-Schule am Besten geeignete Platz wurde unter nichtigen Vorwänden beharrlich verweigert, obgleich auch der neue Land-Comthur Wilhelm von Holdingshausen sich beim Rathe nachdrücklich für die Einräumung dieses Platzes verwendet hatte. So blieb nichts übrig, als mit dem Bau der Ordenschule hinter S. Blassii zu beginnen. Dies geschah am Tage S. Gregorii, 5. März 1562, und am 4. November des folgenden Jahres wurde die neue Schule mit 5 Classen und 5 Lehrern bei Einführung der Letzteren, an deren Spitze M. Donatus Groß als Rector scholae stand, von Tilesius mit einer lateinischen Rede feierlich eingeweiht.

In diese Zeit fällt auch eine Mission, mit welcher Tilesius vom Rathe der Stadt im Mai 1563 an den Grafen Günther von Schwarzburg in Gemeinschaft mit Dr. Johann Erleben, dem Stadtschreiber M. Nicolaus Fritzer und zwei Senatoren betraut wurde, da eine Streitigkeit — worüber, ist nicht bekannt — entstanden war, welche für die Stadt bedenklich zu werden anfing, weil der Graf mit einem militärischen Einfall in das

Mühlhäuser Gebiet drohete. Es ist auch gelungen, den Streit beizulegen.

Schon im Jahre 1541 waren durch die Churfürstlich Sächsischen Visitatoren die Gemeinden zu Görmar, Horsmar, Grabe, Eigenrieden zum reinen Evangelium gekommen. Menius hatte sie der Reihe nach mit evangelischen Predigern versorgt. In Görmar war Adam Mieming, in Horsmar Wilhelm Landstein, in Grabe Ganglof Hopf, in Eigenrieden Johann Kizing eingesetzt worden. Auch Lengefeld und Sollstedt mit Eigenrode scheinen vor Lilesius schon evangelisch geworden zu sein, da bereits im Jahre 1551 ein Kaiserlicher Befehl zur Einführung des Interim in den Kirchen zu Lengefeld und Eigenrode ergangen ist. In Lengefeld war Konrad Weiz, in Sollstedt und Eigenrode Justus Pflaum (Prunus) der erste evangelische Prediger.

In den Gemeinden zu Windeberg und Salfeld, Bollstedt, Doerna und Hollenbach, Kayfershagen, Dachrieden und Keiser, sowie zu Ammern hat Lilesius das evangelische Bekenntniß gegründet. Die ersten evangelischen Prediger, die er in diesen Kirchen einführte, waren Johannes Schumann in Windeberg, Heinrich Steurwald (1558) in Bollstedt, Thomas Stephan (4. Mai 1564) in Doerna, Vitus Kleinschmidt (12. Mai 1564) in Kayfershagen, Johann Heige (28. Juni 1564) in Dachrieden, Blasius Heige (1565) in Ammern.

Daß Bollstedt zu den ersten Gemeinden gehörte, welche durch Lilesius evangelisch wurden, ergibt sich daraus, daß derselbe unter dem 5. April 1558 den Rath ersuchte, den Pastor Steurwald in Bollstedt und dessen katholischen Amtsvorgänger, welcher auf's Eichsfeld gezogen

war und wegen bestellter und verbesserter Länderei „viel Geld“ von Steurwald forderte, vorzubescheiden und der Sache nach Billigkeit abzuhelpfen, da beide sich mit einander vergleichen wollten. Am Schlusse seines unten erwähnten Schreibens aus Eger vom 1. Februar 1565 an den Rath in Mühlhausen bittet Tilesius ebenso den Rath, eine ungebührliche Einmischung eines Bürgers Hornung in die Besetzung der erledigten Pfarrei in Bollstedt zurückzuweisen, und „ob dem, was mit E. A. W. fürwissen vnd Consenß geschlossen, gunstiglich zu halten.“

Nur in den damals zu einer Parochie verbundenen Dörfern Höngeda und Felchta hielt sich noch der katholische Geistliche Adam Schneising, auch Schneegaß genannt. Das hatte besonderen Grund. Die Kirche zu Höngeda lehnete dem Stift zu Pippolds-Berge. Die Pfarre zu Felchta aber gehörte seit 1255 dem Kloster auf der Brücke in Mühlhausen. Schneising wurde also von seinen Patronen im Amte erhalten. Ihm oblag die Seelsorge im Siechenhose zu Emelhausen (später genannt Nemilienhausen). Die Kranken sehnten sich nach dem Troste des heiligen Abendmahles, der Einsetzung Christi gemäß, und ließen Tilesius flehentlich bitten, sich hierin ihrer anzunehmen, da ihnen ihr Pfarrer das heilige Abendmahl sub utraque nicht reichen wolle. Tilesius bewirkte durch seine Eingabe an den Rath vom 1. März 1558, daß die Seelenpflege der Kranken dem evangelischen Pfarrer zu Görmar übertragen wurde.

Am 5. März 1562 bat Tilesius den Rath, „den armen Leuten zu Felchta“ eine Beisteuer aus dem Brückenhose zu bewilligen, daß sie mit denen zu Höngeda einen

eigenen Evangelischen Pfarrer halten könnten. Der Rath berief sich auf ein Lehn, aus dem der Pfarrer zu Felchta unterhalten würde. Man möge sich erkundigen, wer dieses Lehn, das weiland Balthin Rodemann gehabt, jetzt habe. Der solle die Beisteuer gewähren. Aber erst im Jahre 1575 erhielt die Parochie Höngeda = Felchta den ersten evangelischen Pfarrer. Am 21. April führte der Superintendent M. Sebastian Starcke denselben in der Person des Joh. Werner in sein Amt ein. Und im Jahre 1577 wurde in Felchta ein eigener Pfarrer angestellt, Cobanus Heidenreich, der vorher Pastor in Horsmar war.

Unerwartet wurde Tilesius in seinen Arbeiten zu Mühlhausen durch einen Ruf nach Eger in Böhmen unterbrochen. Die dortige Stadt bat den Rath von Mühlhausen brieflich, Herrn M. Hieronymus Tilesius auf einige Zeit dorthin für den Zweck zu beurlauben, daß er die evangelische Lehre nach der Augsburgerischen Confession dort predige und einführe. Tilesius ging im Einverständnisse mit dem Mühlhäuser Rathe, da es sich um die Ehre Gottes und das Heil der Seelen handelte, 1564 nach Eger, und hat dort das Reformationswerk glücklich und unter reichem Segen zu Stande gebracht.

Die Stadt Eger hatte ihn so lieb gewonnen, daß sie ihn nicht wieder ziehen lassen wollte. Er erwähnt dieß selbst in einem Schreiben aus Eger an den Rath in Mühlhausen vom 1. Februar 1565, in welchem er sich wegen seiner langen Abwesenheit von der Kirche in Mühlhausen und seinem befohlenen Amte mit der Wichtigkeit der Sachen unter Hinweisung darauf, daß dieser langwierige Verzug auch zu Gottes Ehren und vieler

Menschen Seligkeit gereiche, entschuldigt, und dann fortführt: „Vnd weil nuhmer durch Verleihung des Allmechtigen, vnd mitt allergnedigster Bewilligung vnd Consens der Rom. Keysl. Mt vnserz allergnedigsten Herrn, die sachen alhier in ziemliche richtigkeit gebracht vnd die Augsburgische Confession vn hinderlich angenohmen und offentlich gelehrt wird, werde ich mich, ob Gott wil, so bald als mein successor dieser Orthen ankomen wird, welches in Kürze geschehen soll, erheben vnd bei E. A. W. ankomen vnd lenger auffhalten. Denn obwol die Rom. Keysl. Mt beholen und verordnet, das ich zu Eger verbleiben soll, auch darauff ein Ehrenvester Erbar Rath vnd ganz geschworne Gemein allhier mich einmütiglich beruffen vnd heftig angehalten mich bei Ihnen bestellen zu lassen, auch mir Allerhand Commoditates fürgestoßen, so hab ich aus sonderlicher zu E. A. W. vnd derselben loblichen Stad vnd Kirch Beliebung vnd Zuneigung, solches gentslich abgeschlagen vnd bei E. A. W. zu verbleiben enntschlossenn. Darzu der Allmechtige Gott gnad vnd segen verleihen wolle. Amen.“ *)

Die Stadt Eger blieb ihm für sein kurzes Wirken in ihrer Mitte so dankbar, daß sie nach seinem frühen Tode seine Söhne zu ihren Universitätsstudien mit Stipendien reichlich versorgte, und seinen fünften Sohn, Heinrich Tilesius, juris utriusque Dr., zum Syndicus berief. **) Am 3. März 1565 kehrte Tilesius nach Mühlhausen zurück.

*) Das Original dieses Schreibens befindet sich in dem Stadt-Archive zu Mühlhausen.

**) Nachstehende Reime, welche unstreitig bald nach dem

Ueber die Wiedertäufer, die sich aus verschiedenen Orten in und um Mühlhausen eingenistet hatten, war im Jahre 1537 ein strenges Gericht ergangen. Mit Kaiserlicher Genehmigung waren 2 Männer und 8 Weiber in der Unstrut ertränkt worden. Die Lasterungen, die sie ausstießen, als sie zum Tode geführt wurden, legten keinesweges davon Zeugniß ab, daß sie bußfertig starben.

Weggange des Reformators Tiesius in Eger ihren Ursprung gefunden haben, mögen hier eine Stelle finden:

„So viel ein ganz Jahr monat hat,
So viel Kirchen in der Egerstadt
Werden wahrhaftig gefunden
Noch heutigen Tag dieser Stunden.
Aber das heilig göttliche wort
Ward in solchen niemals gehört,
Bis man zahlt 1500 Jhar
Bnd 64, das ist wahr,
Am 19. Novembris habt Acht
Daß solches ist an tag gebracht,
Durch den ehrwürdigen Hern
Bnd schriftgelahrten Magistern.
Von Wolhauff in Thüringer lant
Ward er von Gott hieher gesantt;
Hieronymus sein Taufnam gewiß,
Thiesius sein Zunam hieß.
Der hat zuerst an diesen ort
Gepredigt ein laut Gotteswort.
Gott dem Herrn sei Lob vnd Preiß
Sammt seinem sohn vnd heiligem Geist! Amen!“

„Tiesius hat 34mal in Eger gepredigt, verließ aber, da er in Diensten des Churfürsten August von Sachsen war (?) und nur 3 Monate Urlaub hatte, Eger, nachdem er am 18. Februar 1565 die Abschiedspredigt gehalten.“ Siehe das Werk: Eger und das Egerland, historisch, statistisch und topographisch dargestellt von Vincenz Brückel, Archivar zc. Prag und Eger 1845.

Dennoch mied diese Rotte die Stadt und deren Gebiet nicht, sondern schlich sich immer wieder ein, breitete ihre Irrthümer aus und suchte die Leute auf ihre Abwege zu verleiten. Schon Justus Menius hatte sie mit Wort und Schrift wacker bekämpft.

Diese Socialdemokraten des 16. Jahrhunderts haben unserm Tiesius viel zu schaffen gemacht. Für ihre Gräuel, Verachtung der Obrigkeit, Güter-Gemeinschaft, Vielweiberei und Herrschaft des Fleisches, beriefen sie sich auf Gottes Wort und auf besondere Offenbarung des heiligen Geistes, zogen die fleischlich Gesinnten an sich, verwirrten und verführten die Seelen.

Dagegen empörte sich das fromme Gemüth des Reformators. Er warnte die Gemeinde in seinen Predigten vor diesen Gotteslästerern, suchte auch in Unterredungen mit Einzelnen sie von ihren Irrwegen abzubringen. Und seine geistlichen Mitarbeiter standen ihm hierin treulich bei. Da dieß aber nichts fruchtete, zog er den obrigkeitlichen Arm in's Mittel. Auf seine Instanz erließ der Rath ein Edict, durch welches die Wiedertäufer mit Weib und Kind, Hab und Gut aus dem Mühlhäusischen Gericht und Gebiet gewiesen, im Betretungsfalle aber nach Richterspruch mit Gefängniß und Strafe an Leib und Leben bedroht wurden.

Einige Jahre nachher (am 18. Juli 1565) disputirte Tiesius in Gegenwart mehrerer Sächsischen Rätthe mit den Wiedertäufern in der Vogtei zu Oberdorla, ihrer Schmähungen nicht achtend, und hat sie auf das Gründlichste widerlegt, wie Frohne und Gilmar ausdrücklich bezeugen,*)

*) Frohne, Programm v. J. 1709, S. 16. Gilmar, Kirchen-Historie v. J. 1715, S. 17.

obgleich über den Inhalt der Disputation Näheres nicht angeführt wird.

Das Nonnen-Kloster auf der Brücke, in welchem nur noch zwei sehr alte Jungfrauen sich befanden, erreichte im Jahre 1565 sein Ende. Der Rath nahm die Verwaltung des Klosterguts in seine Hand.

In dem nämlichen Jahre erneuerte sich der Streit mit den Barfüßer Mönchen. P. Michael Herwig hatte auf die Evangelischen heftig geschimpft. Er wurde durch Deputirte des Raths darüber vernommen, entschuldigte sich damit, daß M. Vorlaeus die Barfüßer-Kirche eine Mördergrube genannt, diejenigen, welche dieselbe besuchten, Mörder gescholten, und daß der Baccalaureus Osterholt ihn „einen Schelmen über alle Schelmen“ geschimpft hätte. Es wurde ihm vorgehalten, daß dies nicht auf den Predigtstuhl gehöre, sondern sich zur Klage qualificirt hätte, und ihm aufgegeben, sich alles Lästerns in Predigten zu enthalten. Als nun aber auch die evangelischen Prediger auf die Semnerstube beschieden und ihnen mitgetheilt wurde, was mit Pater Michael Herwig verhandelt worden, und als die evangelischen Prediger schließlich auch selbst ermahnt wurden, „daß sie dem Mönche durch harte Worte keinen ferneren Anlaß zu schelten geben möchten;“ da ergriff Tiesius das Wort, wie folgt:

„Die evangelischen Prediger suchten in allen ihren Predigten neben dem wahren Glauben Liebe und Gehorsam in die Herzen der Zuhörer zu pflanzen, aber so, daß des Friedens und der Einigkeit Fundament Gottes Wort sei und bleibe, weßhalb sie die irrigen Lehren der Papisten nicht ungestraft lassen könnten. Denn zur Bestrafung falscher Lehre zwingt sie Christi Befehl, ihr Amt und

Gewissen. Habe M. Vorlaeus die Barfüßer-Kirche eine Mördergrube genannt, so habe er Gottes Wort und das Exempel Christi für sich, welcher den Tempel zu Jerusalem eine Mördergrube genannt wegen der falschen Lehren, die darin getrieben wurden, Luc. 19, 46. Nun wären ja zeither viele falsche Lehren, die Gottes Wort zuwider wären, in der Barfüßer-Kirche gepredigt worden. Die Rechtfertigung vor Gott werde falsch gelehrt und das arme Volk verführt. Die Sacramente würden wider Christi Einsetzung gehandelt. Man lehre darin die abgöttische Anrufung der verstorbenen Heiligen, das Fegefeuer, die Verdienste der guten Werke, die selbsterwählten Werke, als Wallfahrten und dergleichen, als einen sonderbaren Gottesdienst, man treibe darin die abgöttischen und zauberischen exorcismos, Beschwörung und Segnung der Creaturen, außer Gottes Wort und Befehl. Die Religion, wie sie in der Barfüßer-Kirche betrieben würde, wäre im Reichsfrieden nicht begriffen, denn sie wäre nicht die Römische, auch nicht die Evangelische, sondern der Interims-Mischmasch, und etliche wenige Personen setzten dazu und thäten wieder davon, was ihnen gefiele, wie denn Dr. Lucas Otto viel Irrthum und Mißbräuche darin abgeschafft hätte, die nach seinem Tode wieder wären eingeführt worden. Sollte M. Vorlaeus die, welche sich zur Barfüßer-Kirche hielten, Mörder gescholten haben, so würde er dies in Ansehung des Seelenmords, der durch falsche Lehren geschehe, geredet, und die Leute vor den Wölfen gewarnt haben. Wäre P. Michael zur Ungebühr von Osterholt gescholten worden, so hätte er's am gehörigen Ort klagen sollen, so würde jener ihm haben Satisfaction geben müssen. Privatinjurien auszusechten,

gehöre nicht auf die Kanzel. Man könne nicht länger dazu stillschweigen, daß P. Michael und seine Consorten öffentlich die Evangelische Religion eine Ketzeri schälten, und von den Evangelischen Prädicanten sagten, sie wären verlogene Leute, wie die vor vierzig Jahren nämlich Münzer und Pfeiffer gewesen. Es wäre solches nicht nur der evangelischen Lehre und Religion nachtheilig, sondern auch wider die Wahrheit, so aus Gottes Wort zeither dargethan worden, wie denn auch kein andrer Weg in dieser Sache sei, als daß C. C. Rath ein öffentliches Colloquium zwischen ihnen, den Evangelischen, und den Papisten anstellen lasse, da ein jeder Theil seine Lehre und Ceremonien mit Gottes Wort beleuchte, daraus denn bald ein jeder spüren werde, wer Recht und wer Unrecht habe, da man dann Dasjenige, was Gottes Wort gemäß, behalten werde. Solches suche man nicht jemand zu Schande zu setzen, sondern zu Erkundigung der Wahrheit. Schließlich hat er, daß die Obrigkeit, welche *custos utriusque tabulae* sei, solch Werk befördern wolle, damit die Irrthümer und Mißbräuche möchten entdeckt und abgethan werden.“

Nun war ein öffentliches Colloquium mit Tiesius und seinen Mitarbeitern nicht mehr zu ungehen. Wegen eines solchen ließ der Rath mit den beiden Barfüßer Mönchen freundlich reden und ihnen das Schmähen auf der Kanzel untersagen. Da gab der eine der Mönche, P. Nicolaus Scheinbar, die klare Antwort: „Ein alt Hund wäre böß händig machen, er könnte das Schmähen und Schelten auf die Lutherschen nicht lassen, und wollte davor Urlaub haben“, den er auch bekommen hat. Der andere, P. Michael Herwig, erklärte rund heraus, „er

erkenne C. C. Rath nicht für seine Obrigkeit, gebe auch auf diese Gebote nichts, so wolle er auch mit den Luther'schen nicht disputiren.“ „Und weil er vermerkt, daß die Rath's-*Personen*, die bei seiner Religion zuvor heftig gehalten, zum Theil verstorben waren, zum Theil abfällig geworden, hat er auch seinen Urlaub genommen.“

Am Abend des Tages der heiligen drei Könige 1566 übergaben die Kirchväter dem regierenden Rath'smeister die Kirchenschlüssel, weil sie keine Prädicanten mehr hatten.

Damit hatte die Reformation in Mühlhausen vollständig gesiegt. Zum Gedächtniß dessen wurde jährlich am Tage der heiligen drei Könige gesungen: *Cecidit Babylon illa magna*, und dieser Gesang ist so lange beibehalten worden, als in der Kirche überhaupt noch lateinisch gesungen wurde.

Am 22. August ließ der Rath die Barfüßer-Kirche öffnen und durch Tilesius zum rechten Gottesdienste auf's Neue weihen „nach der heilsamen Form, nach welcher D. M. Lutherus seligen Gedächtnisses zu seiner Zeit die Kirchen geweiht hat.“ Der Chronist bemerkt: „Zu welchem gottseligen Werk M. Hieronymus Tilesius als dero Zeit Superintendentens seliger seinen Christlichen Eifer und Fleiß trefflich hat sehen lassen.“

Auch um den Kirchengesang hat sich Tilesius verdient gemacht. Er war es, der den bekannten Joachim a Burgk nach Mühlhausen zog, welcher als Cantor und Organist an der Hauptkirche *Divi Blasii* zu verschiedenen Oden und geistlichen Liedern von Ludwig Helmbold die Melodien gesetzt und den nachher so berühmt gewordenen Johann Eccard aus Mühlhausen in die heilige Tonkunst eingeführt hat. Tilesius ist also der Begründer des unge-

wöhnlichen Aufschwunges, den der Kirchengesang in der zweiten Hälfte des sechszehnten und im siebzehnten Jahrhundert in Mühlhausen nahm. *)

Tilesius hat das älteste deutsche Drama aus dem Jahre 1480 von Theodorich Schernberck: „Ein schön spiel, Von frau Jutten,“ zuerst herausgegeben. **) Die Ver-

*) Siehe Gebhardt, Thüringische Kirchengeschichte II., S. 217. Vergl. auch Thilo, Ludwig Helmbold nach Leben und Dichten, Seite 75.

**) Der vollständige Titel ist:

„Apotheosis Johannis VIII Pontificis Romani. Ein schön spiel, Von frau Jutten, welche Babst zu Rom gewesen, vnd aus ihrem Bestlichen Scrinio pectoris auff dem Stuel zu Rhom, ein Kindlein zeuget.

Vor 80 Jahren gemacht vnd geschrieben, jetzt aber newlich funden, vnd aus vrsachen, in der vorrede vermeldet in druck gegeben.

Apocalip. XVIII

Bezalet sie, wie sie euch bezalet hat, vnd machts jr zweifeltig, nach ihren wercken, den sie spricht in irem herzen, Ich sitze vnd bin ein Königin.“

Auf dem letzten Blatte des Büchleins, das in klein Octav erschienen ist, steht: „Gedruckt zu Eisleben durch Andream Petri, Anno MDLXV“.

Unter der Vorrede steht der Name des Herausgebers M. Hieronimus Tilesius, Hirspergensis.

Auf der Rückseite des Titelblattes finden sich 5 Distichen des Joannes Pannonius und 1 des Menradus Moltherus auf die Päpstin Johanna. Auf die Vorrede folgen die Zeugnisse des Joannes Nauclerus volum. 2. Chronographiae generatione 29., des Volater. lib. 22. Anthropol. und des D. Valerius Anselmus Ryd über die Päpstin Johanna. Dann kommt das Spiel selbst mit vorangestellten Personen. Hinzugefügt ist ein „Beschluss,“ in welchem der unterzeichnete M Christophorus Irenaeus sich über das „geistliche Kindlein,“ das Interim warnend ausläßt,

anlassung kam ihm von dem Bischofe von Naumburg, Julius von Pflug, welcher gegen die Wünsche der

„welches aus Päpstlichem Geiste (Jul. v. Pflug, Sidonius) durch beywomung etlicher der unsern (Johann Agricola) gezeuget.“

Die Einsicht dieses seltenen Büchleins verdanke ich dem Ober-Bibliothekar der Königlichen öffentlichen Bibliothek in Dresden, Herrn Dr. Förstemann, und spreche demselben für seine Güte hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Joh. Christoph Gottsched „des nöthigen Vorraths zur Geschichte der dramatischen Dichtkunst der Deutschen II. Theil, Leipzig 1765,“ hat das „schön spiel“ vollständig aufgenommen. Er sagt darüber Seite 81—83: „1480. 20. §. Das älteste tragische gedruckte deutsche Originalstück aus diesem 15ten Jahrhunderte ist zwar erstlich im 1565sten Jahre zu Eisleben, bei Andreas Petri, herausgekommen.

Allein der Herausgeber, M. Hieronymus Tilesius, Hirschpergenjis, versichert uns in der Vorrede auf eine glaubwürdige Art, daß es aus dem 1480sten Jahre sey. Seine Worte lauten so: „Denn es kömmt ja aus ihrer (der Katholischen) Kirche her“ &c., wie dieser Passus aus der Vorrede weiterhin angeführt ist. Nachdem der Titel des Dramas angegeben worden, fährt Gottsched fort: „21. §. Daß man zu der damaligen Zeit auch in der römischen Kirche die Fabel von der Päbstin Johanna durchgängig geglaubet, ist eine unlängbare Wahrheit. Platina, der berühmte Kirchenscribent, erzählet es selbst, und ich könnte es auch aus allerley deutschen Chroniken, die vor Luthers Zeiten gedruckt sind, beweisen, wemgleich hier nicht im Anfange die Zeugnisse aus Nauclers Chronographie, dem Volaterran, und dem Valerius Anselmus Ryd, angeführt wären. Allein, dessen ungeachtet wird es Katholischen verdächtig scheinen, daß man damals, selbst in der katholischen Kirche, die katholische Kirche so frey verspottet haben sollte; zumal da dies Stück zu Eisleben gedruckt worden, und eine sehr polemische Vorrede bekommen hat. Allein, wenn gleich dieser Umstand einigen Verdacht erwecken kann; so haben wir ja schon oben, in den sechs nürnbergischen Possenspielen Rosenplüts gesehen, daß man den Bischof zu Bamberg,

schon seit 1525 der Reformation zugeneigten Bürger-
schaft und des Raths vom Domcapitel gewählt, vom

den Official, ja gar den Pabst, den Kaiser und die Churfürsten nicht geschonet hat. Hernach wird der Text und die alte Mund-
art dieses Stückes, die gar nicht eislebisch oder sächsisch klingen,
uns sattfam aus diesem Argwohne bringen können. 22. §. Ich
trage also kein Bedenken, es als das älteste Trauerspiel, so ein
deutsches Original heißen kann, hier ganz mitzutheilen und dadurch
vom Untergange zu retten. Es ist nunmehr beynah dreyhundert
Jahre alt, und wir können allen übrigen gesitteten Völkern von
Europa trotz biethen, uns eins von gleichem Alter aufzuweisen.
Denn Riccoboni, der sich soviel Mühe um alle Schaubühnen
gegeben, der hat gleichwohl kein vor 1520 gedrucktes wälsches Stück
angeben können, und von spanischen und französischen wird es
nicht möglicher sein, wie eben desselben Nachrichten von diesen
Büchern zeigen. Die sogenannten Mysteres, oder geistliche ja
biblische Stücke der Franzosen sind nicht einmal so alt, sondern
wenigstens 30 bis 40 Jahre neuer; auch wahren Trauerspielen,
der inneren Einrichtung und Größe nach, viel unähnlicher. Ist
diese Apotheosis aber auch noch sehr fehlerhaft; wie sie es denn
wirklich ist: so darf das keinen billigen Kunstrichter Wunder neh-
men. Wer will es doch begehren, daß man um 1480 bey der
kaum anbrechenden Morgenröthe der schönen Wissenschaften, schon
die theatralischen Regeln gekannt haben solle, die den Wälschen
kaum 50 Jahre, den Franzosen aber 150 Jahr hernach, bekannt
geworden?“ u. s. w. „Und da sonderlich die tragische Dichtkunst,
auch bei den gescheidesten und gelehrtesten Völkern, allemal die
größten Schwierigkeiten gehabt: so muß man um desto mehr von
unserm Landsmanne Schernberg, der noch in so rohen Zeiten
gedichtet, sagen:

In magnis voluisse sat est.

So lautet indessen sein Trauerspiel:

„Personen dieses Spiels.“ u. s. w.

Hier folgt dasselbe in Uebereinstimmung mit dem Original-
druck. Nur S. 116 unter dem Gebet des Pappstes Jutta:

Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen jedoch verweigert und durch Nicolaus von Amstdorf ersetzt, schließ-

„Sindt ich denn nu sterben mus,
Vnd dafur ist kein bus,
Des stehe ich in großer not,
Darumb erbarm Dich mein du ewiger Gott,
Laß die bitter marter dein*)
An mir arme Sünder nicht verloren sein,
Vnd sich an dis grosse leid,
Vnd beweise mir Herr deine Barmherzigkeit“ zc.

findet sich unter obigem*) die Bemerkung, welche im Originaldruck nicht steht:

„Dieß Gebeth kann unter Testes veritatis Evangelicae gerechnet werden.“

In dem Werke „Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart, Fastnachtspiele aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Zweiter Theil. Stuttgart, 1853.“ ist von S. 900 bis S. 955 „Ein schön Spil von Frau Jutten, von Theodorich Schernberk, 1480“ vollständig abgedruckt. Professor Dr. Keller (Präsident des litterar. Vereins) sagt darüber S. 900 in der Anmerkung: „Zuerst herausgegeben von Hieronymus Tilesius, Hirschpergensis. Eisleben, 1565. 8. Dann von Gottsched 2, 81. Der vollständige Titel in der Ausgabe von Tilesius, die ich nicht gesehen habe, lautet nach Gottsched:“ folgt der Titel. „Der naheliegenden Vermuthung, daß das Stück erst im 16. Jahrh. aus polemischen Gründen abgefaßt und zurückdatiert sei, tritt Gottsched a. a. O. 2, 82. aus äußeren und inneren Gründen entgegen. Ich lasse die Frage nach dem Alter dahingestellt, wollte aber, um kein mir zugängliches Lustspiel, das mit einigem Grunde in das 15. Jahrh. gesetzt werden könnte, in meiner Sammlung vermissen zu lassen, zumal Gottsched's Buch selten geworden ist, das Stück hier nicht übergehen. Gottsched nennt es zwar eine Tragödie, „das älteste tragische gedruckte deutsche Originalstück“; andere aber, wie der Verfasser des Artikels Fastnachtspiele in Ersch's Encyclopädie 42, 60. zählen das Stück der komischen Gattung der Fastnachtspiele bei. Es steht in der Mitte zwischen den Mysterien und den Fastnachtswänken.“

lich aber nach der Niederlage des Churfürsten mit Hülfe der Kaiserlichen Truppen als Bischof eingesetzt worden

Der lesenswerthe Artikel „Fastnachtspiele“ in Erschs und Grubers Encyclopädie lautet, soweit er hierher gehört: „In ernsthaftester Darstellung wurden aber hierin auch von den Mysterien dem Spott der Fastnachtspiele stillschweigend seine Bahnen geöffnet. Die Apotheosis Joannis VIII. 2c. ist eigentlich nichts anderes als ein ernst scheinendes komisches Fastnachtspiel, wie auch Mysterien, um Fastnacht aufgeführt, keine Seltenheit waren 2c. Herausgeber ist M. Hieronymus Tilesius, Hirschpergensis, der aber in der Vorrede versichert, daß es (das Spiel) schon im Jahre 1480 von Theodoricus Schernberk 2c. verfertigt sei. Es ist übrigens das vollständigste dramatische Stück dieses Jahrhunderts, und in Anlage, Durchführung und Sprache ebenso Ernsthaftes und Feierliches mit kecken, groben Schimpfreden und plattem Witz paarend, als das unter dem Namen „des Türken Fastnachtspiel“ bekannte Drama des Schnepperers, das neben Klüge vieler Mißbräuche und Laster in Kirche und Staat doch als Resultat die Ermahnung zur Treue und zum Glauben an Papst und Kaiser dem Türken gegenüber aufstellt, und sowol christliche als patriotische Gesinnungen erwecken soll.“

Carl Goedecke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen, Hannover 1859, Band I, Buch 3, § 92, 17, gedenkt der Apotheosis von Theodoricus Schernberk mit kurzer Inhaltsangabe, und sagt darüber unter anderm: „Lange Zeit das berühmteste Stück des Mittelalters.“ „Das Stück verdiente die Aufmerksamkeit, die es gefunden.“ „Es braucht wohl nicht entwickelt zu werden, daß der Gedanke in stetem Fortschreiten folgerecht entfaltet ist. Der ehrgeizige Trieb, der das Weib über sich selbst hinaus zu der höchsten Stufe führt, demüthigt sich und wählt als Buße die offne Schande. An den Theophilus (§ 100, 11), der ähnliche Gedanken ausdrückt, nur nicht so harmonisch ihrer Herr geworden, erinnert Jutta einmal selbst. Die Vergleichung drängt sich auf und fällt zum Vortheil des gegenwärtigen Spieles aus, das von Tilesius ungehörig interpoliert wurde.“ Die gesperrten Worte sind mir nicht klar.

war.*) Insonderheit wurde Tilesius zur Herausgabe dieses im Manuscript in seine Hände gekommenen dramatischen Stückes bewogen durch den Antheil Pflugs an der Abfassung und Empfehlung des Augsburger Interim vom Jahre 1548, welches den Verwandten der Augsбургischen Confession in Deutschland so viele Schmerzen bereitet hat, welches in Mühlhausen der ersten Reformation ein Ende machte, und mit dessen die Wiederaufrichtung und Durchführung derselben erschwerenden Folgen Tilesius fast bis an sein Lebensende kämpfen mußte. Pflug hatte versucht, in Uebereinstimmung mit dem Concil in Trient, gegen die vermeintlichen Concessionen des Interim, seine der Reformation sich zuneigenden Stiftsverwandten und sonstige Freunde der Reformation in Deutschland durch eine Schrift zu bestimmen, daß sie bei der Römischen Kirche bleiben sollten.

Hören wir den Herausgeber selbst. Tilesius zählt in der Vorrede „An den Christlichen Leser“ den Julius von Pflug zu den „Scribenten, welche, wie Staphilus, Dsius, Cramer, Sotus, die Jesufiter oder Jesuwider u. a.,

Wollte der Verfasser sagen, das Stück gehöre einer späteren Zeit an und sei von Tilesius einer früheren untergeschoben worden, so würde er auch Gründe angeführt, und die von Tilesius in der Vorrede bezeichnete Zeit, aus welcher das Stück stammt, nicht mit Gottsched beibehalten haben. Will aber der Verf. mit obiger Bemerkung andeuten, Tilesius habe das dramatische Stück in den kirchlichen Streit mit Jul. v. Pflug in der Vorrede „zwischeneingeschoben“; so ist das zwar richtig, aber die Freunde der deutschen Litteratur und Dichtung sollten es Tilesius Dank wissen, daß er das Stück selbst unverfälscht überhaupt herausgegeben und so vom Untergange gerettet hat.

*) Bergl. Gebhardt, Thür. Kirchengeschichte II., S. 145 ff.

die alten jrthume vnd misbreuche mit newen gloslein schmücken, schöne farben anstreichen, vnd die bösen alten verfaulte, und numehr fast gefallene wand mit losen Kalk tünchen vnd malen sollen," und schreibt: „Bey neben welchen gar newlich auch Herr Julius gewesener Bischoff zur Raumburck an den reien getreten, vnd als ein ansehnlich person bey den Päpstischen, durch ein ausgegangene vermanungs schrift, dem immerfallenden Papstum stützen vnd Seulen vntersetzen, oder jme gerne besondern in diesen landen, wider auff die beine hat helfen wollen, vnd sich vnterstanden, seine Stifftsverwandten, vnd also vnter ihrem namen sonsten meniglichen in Deutschlanden zu vberreden, die Römische kirche sey allein die rechte christliche Catholische alte kirchen, welche, Rein, Heilig, vnd einiger falscher lehre vnd abgötterey jhr nicht bewust, auch auß der welcher kein Seligkeit vnd wolffart sey. Derwegen jederman zu jhr treten, jre lehre, Gottesdienst, vnd Ceremonien, ohne alles ferner fürdencken, gehorsamlich annemen vnd bestendig darbey bleiben solle. Dagegen bestettigt er die kirchen der Christlichen Augspurgischen Confession zugethan mit ganz beschwerlichen aufflagen, das sie von der Catholischen kirchen sich abgesondert, besondere neue winkel kirchen sein &c. Wie wol ich nun nicht erachten noch befinden kan, was diesen Bischoff hierzu mag verursacht haben, das er eben zu dieser zeit mit dieser schrift ist ersür gewünschet, denn er es sonder zweifel, als ein verstendiger, weiser vnd geschwinder alter Meinde Fuchs ohn besondere occasion, vnd gelegenheit wird angethan haben, vnd mus fürwar sein sonderlich Quia haben.“

„So dancken wir doch dem lieben frommen Gott,

das dieser alte gelehrte, vnd geübte Papist, gegen welchen die andern Bapstlichen schreiberlein wol Schützen vnd Bachanden sein vnd bleiben, diesen handel mit besserem gewissen stercken, vnd ansehenlichem grunden vnd fundament nicht ausgeführt werden, Wie jme denn vñ allen andern zuthun vnmöglich, vnd das der allmechtige Gott aus dieser schrift erscheinen leßt, welcher gestalt das ganze Bapstumb, auff einen gar losen nichtigen faulen grundt, vñnd lauter tribsandt erbawet ist.“

In Bezug auf das Interim, in dessen erstem Theile die meisten Römischen Kirchengebräuche, welche durch die Reformation abgeschafft worden waren, wieder eingeführt wurden, dessen zweiter Theil aber eine Vermengung der Evangelischen vnd Römischkatholischen Lehre zum Nachtheil des Evangeliums enthielt, schreibt er:

„Ich wil nicht sagen, wie der Bischoff im forder theil dieser schrift, mit den andern Bapstlichen Scribenten als Osio, Soto vnd andern vberinstimmen, vnd wie eine feine Harmonia vñnd consensus vnter ihnen ist, wie zwischen Winder vñ Sommer, welches von gutherzigen gelehrten leuten, dem Bischoff als der von spaltung vnd trennung viel weiß zu klagen, ist dar gethan worden.

Allein da las ich Christliche herzen richten vnd vrtheilen, was doch der Bischoff in diesem buch besonder im letzten theil, da er als mit einem Drachenschwanz das ganz geschmeiß des Antichristlichen wesens, hinder sich herzeugt, dasselbste für gewaltige, hochdringende, vnd herzbewegende vrsachen, grundt vnd zeugnis Göttliches worts gebrauchet.

Ein Bischoff wenn er seine durch Christum tewer erkaupte, vnd ihm besolne Scheslein in denen Dingen, so

Gottes ehr vnd ihre ewige wolfart betreffen, ermanen wil, sol er mechtig sein, Spricht Paulus, zu ermanen, durch heilsame lehre, wo bleibt aber in dieser vermanung, Sic dicit Dominus Neum Jehova, So spricht der Herr Jesus, Veret sie halten alles was ich euch besoln hab, 2c. Was hörestu hierinnen mehr denn Kirche lange gewonheit, alter gebrauch, vnd was der gleichen des elter Wolffs-geschrey mehr ist? Sind das nicht lose thüncher, welche, mit losem Kalk thünchen? Aber lieber Leser, des soltu dich nicht verwundern, Grund vnnnd Gottes wort haben sie nicht, darumb brengen sie es auch nicht auff den plan, vnd wird ihnen auch mangeln in ewigkeit, das weis ich fürwar vnd ist Gottes rechtes gericht vnd vetterliche schickung, dafür wir wie gesaget, ihme danken sollen, das ihre große Rabini, vnd fürneme geleerte Bischoffe vnnnd Prelaten, den vngrund ihrer bösen vnd gar faulen losen sachen, der Göttlichen warheit zu ehren vnnnd ihnen selbst zuschanden vnnnd schaden, an tag bringen müssen. Davon von andern weitleiftiger vnd guter bericht geschehen ist.“

Jetzt folgen die Gründe, die den Herausgeber bestimmt haben, gegenüber der „Ermahnungsschrift“ des Bischofs von Naumburg, das Drama dem Druck zu übergeben. Er schreibt:

„Dieweil nun aber unsere widersacher je so gar rein vnd from sein, vnd nie kein wasser betrübt haben wollen, vnd mit so vielen vnnnd prechtigen worten, von der reinigkeit ihrer alten Religion vnd lehr zu rühmen wissen, vnd mir aber fast an einem Tage des Bischofs zur Naumburg ausschreiben vnnnd dieses folgende Büchlein zukommen ist, hab ich so bey mir gedacht, weil der Bischoff vermanet bey der Kirchen zu bleiben, in welcher die so vber

fünffzig jhar sein, ihre Tauff erlanget, vnd aber dieses büchlein eben achtzig jhar alt ist, wehre nicht vnbilllich das es von allen Christen gelesen würde, denn es jha eine feine proba vnd Muster ist der lehre, welche in die vierhundert jhar daher, in der hochgerümpften alten Kirchen getrieben worden, dahin wir auch fleissig vom Bischoff gefuret vnnnd angehalten werden, vnd als denn würden wir vielleicht from, vnd gehorsame Kinder ihrer Kirchen erachtet, wenn wir diesem Muster nach, ohn all spitzfindigkeit, vnnnd grüblen wie der Bischoff sagt, vnsern Glauben vnnnd Religion anstelleten, Denn es kompt je aus ihrer Kirchen her, Ist im jhar Vierzehenhundert vnd achtzig, durch einen Meszpaffen Theodoricum Schernberck, in einer Reichstadt gemacht vnnnd geschriben, wie man mit des Authoris eigen handschrift in Originali darthun kan, vnnnd zwar jederman auch leichtlich in der Composition sehen wird, Darüber istz auch also approbiret, das es öffentlich zur selben zeit also gespielet vnd agiert ist worden.

Wolan da hastu nu ein formular aus der vermeinten alten Kirchen, sonderlich von dreien fürnemen artikeln, welche vnter diese gerechnet werden, darauff das ganz Bapstumb sich steuret vnd grundet.“

Nun zeigt der Herausgeber an diesen drei Artikeln, welche ihm das „schön spiel“ an die Hand giebt, von „der Heiligen Dienst vnd Anruffung,“ vom „Primat des Bapsts,“ und vom „Celibat vnd Eheuerbot der Papisten,“ wie unhaltbar die oben angeführte Behauptung Pflugs sei, daß die Römische Kirche allein die rechte, christliche, katholische alte Kirche sei u. s. w., und widerlegt die Argumente des Bischofs von Naumburg mit logischen, mit geschichtlichen und besonders mit Gründen der heiligen Schrift.

Man kann sagen, wenn man die Vorrede liest, die in dem Geiste und in der Sprache der Reformatoren geschrieben ist, der Eifer um des Herrn Haus hat den Reformator Tiesius zum Herausgeber dieses ältesten tragischen Spiels gemacht.

Seine Tage auf Erden waren gezählt. Furchtbar hatte die Pest in Mühlhausen bereits zwei Jahre gewüthet und über 1700 Menschen dahingerafft. Als ein Opfer seiner Amtstreue unterlag Tiesius plötzlich dieser schrecklichen Krankheit, obgleich dieselbe gerade in dem Jahre weniger stark aufgetreten war. Aber er sollte sein Reformationswerk vollenden, ehe ihn Gott hinwegnahm. Er starb am 17. September 1566, erst 37 Jahre alt, nicht allein von seiner Familie und seinen Amtsgenossen, sondern von allen Ständen heiß beweint. Die Klagelieder, welche ihm drei seiner Freunde bei seinem Abschiede gesungen haben, können die Trauer und das Wehklagen, die sein früher Tod in der Stadt und in weiteren Kreisen hervorgerufen, nicht lebhaft genug schildern. Er starb, indem er seine Gattin, welche mit sieben noch unerzogenen Kindern an seinem Sterbebette stand, im Aufblick zu Dem tröstete, der ein Versorger der Wittwen und ein Vater der Waisen ist.

Im hohen Chore der Hauptkirche Divi Blasii an der Seite des deutschen Ordens-Bischofs Christian von Samland († 1296), wo jetzt noch sein Grabstein aufgerichtet ist, wurde er begraben.

Seine Wittwe Frau Sibylla, geborene von Böldigk, war zunächst an die Hülfe ihrer Verwandten gewiesen, unter denen namentlich die Tante Ursula in der Familie dankbar genannt wird, welche zuerst mit dem Bürger-

meister Rosenstengel in Mühlhausen, und nach dessen Tode mit dem nachmaligen Bürgermeister Gregorius Fleischhauer, dem Erbauer des Brunnenhauses in Popperode, verheirathet war. Der Land-Comthur Wilhelm von Holdingshausen, der den Verstorbenen besonders hoch und werth gehalten, bewilligte seiner Wittwe eine Pension von 10 Gulden, 4 Malter Korn und 4 Schock Holz aus den deutschen Ordens-Gütern, und empfahl bei Uebergabe der Verwaltung dieser Güter an den Rath demselben, ein Gleiches zu thun. Der Rath gewährte ihr eine lebenslängliche Präbende nebst Wohnung im Brüdernkloster. Gott aber hat ihr die Gnade verliehen, ihre Kinder unter heißen Gebeten und mit der ganzen Sorgfalt mütterlicher Liebe in der Furcht des Herrn zu erziehen, und mit der Liebe der Mutter hat des Vaters Segen den Kindern Häuser gebaut.

Von seinen 5 Söhnen studirten 3 die Rechte, 2 Theologie. Der erste Sohn Hieronymus war Dr. beider Rechte. Der zweite Benjamin, ebenfalls beider Rechte Dr., wurde 1588 Syndicus beim Rath in Mühlhausen, 1616 Sachsen-Eisenach'scher Geheimer Rath und Kanzler. Der dritte Sohn Emanuel, gewöhnlich der fromme Emanuel genannt, wurde von Leipzig zum Pfarrer in Felchta bei Mühlhausen berufen, lehnte aber seiner Jugend wegen den Ruf in das Pfarramt ab und trat in ein Schulamt am Gymnasium zu Mühlhausen, in welchem er auch verblieb, während sein Vorgänger in diesem, Michael Rothard, die Pfarrstelle in Felchta annahm. Der vierte Sohn Melchior war Anfangs Conrector am Gymnasium in Mühlhausen, nachher Rector und zuletzt Superintendent in Langensalza. Derselbe wurde vom 10. Lebensjahre an in dem Hause

des Diaconus, spätern Superintendenten M. Ludwig Helmbold unterrichtet und erzogen, und rühmt die Verdienste seiner Tante Ursula um seine Erziehung und wissenschaftliche Ausbildung mit besonderer Dankbarkeit. Der fünfte Sohn Heinrich war beider Rechte Dr. und Syndicus im Rath zu Eger, wie früher schon bemerkt worden ist.

Von seinen beiden Töchtern war die ältere Anna zuerst mit dem Pastor M. Samuel Starcke in Odersleben, später mit dem Diaconus und nachherigen Superintendenten M. Heinrich Gallus in Mühlhausen verheirathet, die jüngere Ottilie wurde die Gattin des Pfarrers M. Martin Dickel in Seebach bei Mühlhausen.

Außer dem steinernen Standbilde des Reformators auf dem Grabe hat die dankbare Nachwelt demselben noch zwei Denkmäler gewidmet, das eine, ein Brustbild in Del, in Lebensgröße, welches früher die Reihe der Reformatoren und Superintendenten von Justus Menius an im hohen Chore der Hauptkirche Divi Blasii, dem Standbilde schräg gegenüber, zierte, seit der vor einigen Jahren erfolgten Restauration der Kirche aber mit den Bildnissen von Justus Menius und Ludwig Helmbold jener Reihe entnommen und in der Sacristei angebracht worden ist, während die übrigen Bilder der Geistlichen in der geräumigen Flur des Oberpfarrhauses einen Platz erhalten haben.

Das andere Denkmal ist ein großes Gemälde von Lucas Kranach d. J., eine Kreuzigung Christi darstellend, auf welchem der Reformator und seine ganze Familie unter dem Kreuze knieend abgebildet sind. Dieses prächtige Bild ist durch Vermittelung und unter persönlicher Leitung des letzten directen Nachkommen des Reformators trefflich retouchirt und zum dreihundertjährigen Reformation=

Jubiläum der Stadt am 14. September 1842*) an einem Pfeiler der Hauptkirche B. Mariae Virg. wieder angebracht worden, an der nämlichen Stelle, wo es früher seinen Platz hatte.

Welch ein bedeutender Mann Hieronymus Tilesius gewesen, ist des Weiteren zu ersehen aus den „Epiciedien“ auf seinen Heimgang, welche bisher gar nicht mehr bekannt waren und erst vor kurzem von dem noch lebenden letzten Nachkommen, dem diese Blätter gewidmet sind, ganz unerwartet bei einer Bücherauction in Frankfurt a/M. wahrscheinlich in dem einzigen noch vorhandenen Exemplare erstanden wurden.

Diese Epiciedien**) sind gleich nach dem Tode des Reformators in Mühlhausen erschienen und enthalten nebst einer von dem Rector M. Donatus Groß geschriebenen, vom 1. December 1566 datirten Dedication an den Provinzial-Comthur des deutschen Ordens D. Wilhelm von Holdinghausen, in welcher das Wohlwollen

*) Siehe darüber die Schrift: „Das dritte Reformations-Jubelfest der Stadt Mühlhausen in Thüringen am 14. Septbr. 1842. Mühlhausen, 1843.“ Die darin angekündigte Reformations-Geschichte der Reichsstadt Mühlhausen von F. Stephan ist nicht erschienen. Der versuchten, aber geschichtlich nicht zu rechtfertigenden „Ehrenrettung“ Pfeiffers, des Genossen Münzers, können wir nicht beistimmen.

**) *Epiciedia scripta in obitum reverendi viri, ingenio, eruditione, pietate et virtute praestanti praediti, M. Hieronymi Tilesii Hirsbergensis, qui placide in confessione fidei sancta et invocatione Dei religiosa Molhusii Duringorum expiravit, XV. Calendas Octobris, anno M.D.LXVI. cum vixisset an: XXXVI. m. IX. d. XXVIII. Impressa Mulhusii Duringorum, in officina typographica Georgii Hantzsch, anno M.D.LXVII.*

desselben für Tilesius gerühmt und die verwaifete Familie seiner Theilnahme empfohlen wird, drei Gesänge:

Den ersten von M. Ludwig Helmbold aus Mühlhausen, dem bekannten geistlichen Piederdichter und späteren Nachfolger unseres Tilesius im Superintendenten-Amte

Quam tua me terrent Hieronyme fata Tilesi,

Vivus eras patriae qui nova vita meae.

Relligionis enim blando quae bestia*) fucō

Insidias populis interitumque struit.

Illa domi nostrae miscebat sacra prophanis,

Tinctaque coelesti melle venena dabat.

Lux Evangelii, paulo prius orta, cadebat:

Nec Sacramentis integer usus erat.

Quin etiam, paucis schola quae coaleverat annis,

Divellebatur, pars bona ne qua foret.

Mors erat haec patriae, quid enim pietate relicta

Vivere, quam Stygias est celerare vias?

Tu praeunte Deo, tunc rite vocatus, in urbem

Pastor Apostolica conditione venis.

Relligio genus interminens mortale fugatur,

Aedes se fidei dat Blasiana tuae.

*) Hier nennt Helmbold das Interim bestia. In einem Chronodistichon auf die Annahme desselben in Mühlhausen nennt er es interimistica Siren.

AVgVstanVs abest Liber, InterIMistIca Siren

SVsCIpItVr, poenas ConsCia tVrba LVVnt.

(† 7. April 1598), den zweiten von M. Donatus
Groß, den dritten von Vitus Kleinschmidt, Pastor
in Kayserzhagen auf dem Mühlhäuser Gebiete.

Wir lassen sie nun lateinisch und deutsch folgen.

Wie, Hieronymus, beugt mich Dein Tod, der du lebend
das neue

Leben der Vaterstadt ach! mein Tulesius, warst.

Denn unter schmeichelnder Hülle des Glaubens bereitet'
ein Unthier

Schier dem christlichen Volk listig der Wahrheit Zerfall.
Mischt' in der Vaterstadt hier das Heilige bei dem Prophanen,

Gab unter himmlischem Seim gräulich gefärbetes Gift.
Das kaum aufgegangene Licht des Worts war erloschen,

Und bei dem Sakrament fehlte der rechte Gebrauch.
Ja es zerfiel die zuvor erst zusammengewachsene Schule,

Daß nicht irgendwo noch etwas Gutes verblieb'.

Das war der Vaterstadt Tod, denn was ist, wenn der
Glaube verlassen,

Leben noch Anderes, als eilen den Weg in den Tod?

Da kommst Du, nach dem Rechte berufen, durch Gottes
Regierung

Hier in die Stadt als ein Hirt von apostolischer Würd'.

Bald entflieht der die sterblichen Menschen bedrohende Cultus,

Die Blasianische Kirch' giebt Deiner Predigt sich hin.

Zu deutsch:

Abgethan ist das Bekenntniß von Augsburg, des Int'rims Sirene
Eingang findet, es büßt, wer sich betheiltigt daran.

Ann. des Herausgebers.

Hic sua quemque docens agnoscere crimina, monstras
Agnum clementis, qui tulit ista Dei;
Simplicibus veteres errores civibus ore

Expositos facili, deinde cavere jubes.
Secta Mariano servata Papistica templo

Saepe tibi magni causa doloris erat.
Et quis eam placido tueatur lumine? cordi

Cui Deus inprimis est, hominumque salus.

Hanc etenim dubiam facit, et quae gloria Christi

Solius est, furto dilacerante rapit.

Te domini sincerus honos, te cura sacrati

Officii, plebis te stimulabat amor.

Ne quid inexpertum sineres, fortuna labores

Juvit, adest operi Christus ubique suo.

Ritibus ergo sacris etiam domus altera cessit,

Visus et est omni pulsus ab urbe Papa.

Sed nimis alta sedent pravi vestigia cultus,

Est memor antiquae fraudis ubique Draco.

Maxima pertentat, quorum praeclsa ruina

Ad labefactandum caetera pondus habet;

Fortibus exemplis oppugnat debile vulgus,

Flectitur ad nutum principis aula sui.

Consul erat quidam reliquis versutior, iste

Ne qua videretur discere sacra senex,

Quae puero fuerant non ignoranda, movebat

Nunc huc, nunc illuc pectora plena dolis.

Consiliumque dabat, quo relligionis avitae

Cum sibi, tum reliquis copia porro foret.



Hier verlangst Du mit Kraft, daß ein jeder bekenne die Sünden,
Zeigend auf Gottes Lamm, das sie getragen mit Schuld;
Heißest mit freundlichem Munde die schlichten Leut' vor
dem alten

Irrthum, den sie erkannt, auch sich zu hüten fortan.
Die in der Kirche Mariens erhalt'ne papistische Lehre
Dir zu großem Schmerz ferner ihr Wesen betrieb.
Und wer kann die Partei mit ruhigem Auge betrachten,
Wenn ihm Gott und das Heil sterblicher Menschen
von Werth?

Denn sie rüttelt am ewigen Heil, das in Christo allein ist,
Raubt mit heimlichem Trug ihm den gebührenden Ruhm.
Dich hat wahrhaft getrieben die Ehre des Herrn und die Sorge
Um das geheiligte Amt, Dich Deine Liebe zum Volk.
Nichts blieb unversucht, die Vorsehung half Deiner Arbeit,
Christus, wo es auch war, förderte mächtig Sein Werk.
Auch die andere Kirche ergab sich dem heiligen Glauben
Und es schien aus der Stadt gänzlich vertrieben der Papst.
Aber es sitzen zu tief die Spuren des unreinen Cultus,
Stets die Schlange gedenkt listig des alten Betrugs.
An das Größte wagt sie sich kühn, das im Sturz von
der Höhe

Droht mit schwerem Gewicht And'res zu bringen zum Fall;
Schlägt mit tapferm Beispiel voran die schwächliche Menge,
Willig beugt sich der Hof vor seines Fürsten Befehl.
Es regierte die Stadt ein Consul, verschlag'ner als and're,
Der noch zu lernen als Greis wollte nicht haben den Schein,
Was ihm als Jüngling vom Heiligen schon zu wissen gezieme,
Der bald hier bald dort Ränke bewegt' in der Brust.
Dieser ertheilte den Rath, das ihm und den Übrigen offen
Fernerhin bliebe der Weg zu der ererbten Kirch'.

Nudipedum Sedes Monachorum pluribus annis
Clausa, suas aperit, jussa patere, fores.
Missa celebratur, sonat atri concio Ditis,
Convenit aethereum turba perosa jubar.
Quale tuis oculis spectantibus ista Tilesi
Tormentum? quae mens? quis tibi sensus erat?
Vana refutabas adversae crimina partis,
Blasphemo Monachus quae rudis ore dabat.
Saepe tuis maduit lacrimis humus, intima flerunt
Pectora cernentis, degenerare gregem.
Cura juventutis nullum tangebatur, in unum
Ut redeat, suades, erudienda locum.
Efficis, ut magno sumptu domus ampla struatur,
Efficis, ut doctos advocet illa viros,
Qui tenerae pubis nascentia pectora flectant,
Ad decus aeterni numinis et patriae.
Praetereo, per te quod coeperit Egra valere,
Auspicio pellens Romula monstra tuo.
Praecipue Mulhusina tuos Ecclesia sensus
Nocte fatigabat non minus, atque die.
Nec requies, dum garrulitas blasphema strepebat,
Conticuit tandem victa, fugamque dedit.
Nunc domus ergo, palam nugas recitare Papales
Hactenus ausa, piis vocibus astra ferit.
Quotidie populus dum convenit atque precatur,
Ut divina graves molliat ira minas;

Die schon längst verschlossene Kirche der Barsüßer Mönche
Deffnet die Thüren jetzt auf den erhalt'nen Befehl.
Feierlich hält man die Messe, Du hörst die finsternen Gegner,
Die in versammelter Schaar hassen das himmlische Licht.
Welch' eine Dual Deinen Augen, Tiesius, als sie das sahen!
Was hat erwogen Dein Geist? Was hat empfunden
Dein Herz?
Du widerlegtest mit Kraft die nichtigen Klagen des Gegners,
Die ohne Bildung ein Mönch lästerlich wendete vor.
Oft Deine Thränen benezten die Erde, Dich jammert's
im Herzen,
Als die Augen es sah'n, wie so entartet die Heerd'.
Keinen berührte die Sorg' um die Jugend, Du rieth'st,
daß sie kehre
Wieder an einen Ort, wo man sie bild' in der Schul';
Wirfst, daß man bau' ein geräumiges Haus und spare
nicht Kosten,
Wirfst, daß man rufe zugleich Männer gelehrt und geschickt,
Um zu erziehen die Herzen der Kinder im zarteren Alter
Gott dem Erw'gen zur Ehr' und einer Zierde der Stadt.
Was Du zur Blüthe von Eger gethan, wie Du kräftig
vertrieben
Dort den römischen Feind, sag ich ausführlich jetzt nicht.
Mühlhausens Kirche war es zumeist, die Deine Gedanken
Ernstlich in Anspruch nahm, so wie am Tag', in der Nacht.
Und Du konntest nicht ruh'n vor dem lästerlichen Gerede
Bis dasselbe besiegt, endlich verstummte und floh.
Nun hat das Haus, wo bisher verlesen die päpstliche Satzung,
Mit seinem frommen Gesang also die Sterne berührt.
Täglich sammelt sich nun die Gemeinde zu heißen Gebeten,
Daß der göttliche Zorn mild're, was ernstlich gedroht;

Ut Mahometani domet effera castra Goliae,
Fortunetque boni Caesaris arma Deus,
Ut reliquas etiam plagas levet arte paterna,
Nec miseros nimia peste fameve premat.
Haec nova vita meae patriae pietasque Tilesi
Contigit, officii sedulitate tui.
Attamen hostiles quorundam passus es ictus,
Qui male de patria te meruisse canunt,
Tartareisque foveant spem cum Cyclopiis unam
De reditu, pepulit quem tuba sacra, Papae.
O miseros, o perversos, o pectore caecos,
Qui fugiunt magno grande labore bonum.
Pluribus est ingrata salus, mens reprobra quaerit
Perniciem, studiis obviat illa malis.
Arbitrio domini quae dispensata geruntur,
Fortuito fieri turba prophana putat.
Tertia nunc ab ea vindemia messe recurrit,
Jam tum signa Deus cum manifesta dabat,
Quae populum grassatura de peste monerent,
Rara dies etenim nescia mortis erat.
Hunc tamen ista lues dilata recessit in annum,
Casus eine subest, certave causa morae?
Ignorante Deo neque passer in aëre vitam
Linqvit, ut enervis desuper ala fluat.
Ne quis opinetur, sine numine corpora nostra,
Per morbos anima digrediente, mori.
Errorem voluit prius extirpare Papalem
Christus, et abstersa nocte referre diem;
Fraudeque seductis dare peccatoribus aram
Sanguis ubi potus Sit, caro sacra cibus.

Daß Gott zähme das Heer des mahomedanischen Riesen
Und des Kaisers Schwert gnädiglich segne zugleich;
Auch die übrigen Schläge mit Vaters-Erbarmen erleichtre,
Nicht mit Hunger und Pest drücke die Armen zu sehr.
Dieses neue Leben in Frömmigkeit hat zu verdanken
Meine Vaterstadt einzig dem Fleiß' Deines Amts.
Dennoch hast Du feindliche Stöße von Ein'gen gelitten,
Welche sagen, Du seist übel verdient um die Stadt,
Und mit den infernalischen Schmieden die Hoffnung ernähren
Von der Rückkehr des Papsts, den die Posaune vertrieb.
O der Elenden doch, der Verkehrten, der Blinden im Herzen,
Die ein so groß Gut fliehen mit vielem Gespreiz!
Unangenehm ist das Heil den Meisten, es sucht das Verderben
Der verneinende Geist, Bösem das Heil widersteht.
Was da geschieht, vom Willen des Herrn gefügt und geordnet,
Kommt, so denkt man im Volk, lediglich von Ungefähr.
Jetzt zum dritten Mal wiederkehrte die Ernte des Weines,
Da offenbarte sich hier mächtig mit Zeichen der Herr,
Ernstlich zu mahnen das Volk um der Pest der ver-
heerenden willen,
Denn es war selten der Tag, welchen der Tod nicht gekannt.
Doch wich heuer zurück die ausgebreitete Seuche,
Ob das der Zufall gewollt? oder ist Grund zum Verzug?
Ohne den Willen des Herrn stirbt auch kein Sperling in Lüften
Und der Flügel so schwach wird ihm von Oben her schlaff.
Denke nur Niemand daran, daß ohne die Vorsehung sterbe
Unser Leib, wenn die Seel plötzlich durch Krankheit entflieht.
Christus wollte zuvor ausrotten den päpstlichen Irrthum,
Und, da vergangen die Nacht, wieder herführen den Tag;
Wollte den listig verführten Sündern den Altar geben,
Wo der Trank ist Sein Blut, und wo die Speise Sein Fleisch.

Quam caderent inter fatalis funera pestis,
Absque fide : superat funera sola fides.
Hoc opus effecit per te divina Tilesi
Gratia, spem certam jam moriturus habet.
Solius in Christi merito confidere jussus,
Transit in illius per sua fata sinum,
Quem dubiis ludens ambagibus Antichristus,
In Phlegethontaeas praecipitasset aquas.
Mente quis hoc grata videt, aut perpendit? ab urbe
Rumor ait, quosdam pestis abisse metu.
Qui loca dum mutant, mutant quoque sacra, Papistae
Sunt peregre, tales non licet esse domi.
Quaeso quid est? si non furor hic? quo majus haberi
Non poterat, fugitur, rejiciturque bonum.
Mors tua foedavit pia fletibus ora Tilesi,
Impia vix risum continuisse puto.
Scilicet in magnis tantum ridere periculis
Lumina stultorum, degenerumque solent.
Invenit osores, quodcunque fideliter actum
Est, tibi commissas dum bene pascis oves.
Sed Deus ingratis sua munera demit: egestas
Debetur, quibus est copia spreta, viris.
Discipulos Evangelii cum prima juberet
Semina Judaicis spargere Christis agris,
Inquit: ubi facilem populi se concio vobis
Praebet, ibi longos continuate dies.
Sicubi plebs vero monitus audire salubres
Abnuit, ejectos inde referte pedes.

Wieviel während der tödtlichen Pest ohne Glauben begraben,
Stärker als der Tod ist doch der Glaube allein.

Das durch Dich die göttliche Gnade, Tiesius, wirkte:

Seliger Hoffnung gewiß ist nun der Sterbende doch;

Angewiesen, allein auf Christi Verdienst zu vertrauen,

Geht er in Christi Schooß über, sobald er vollbracht,

Den der Antichrist auf bedenklichem Umweg verspottend

Zum Phlegetontischen Strom grausam sonst stürzte hinab.

Wer sieht oder erwägt dies mit dankbarem Geist? Das

Gerücht sagt,

Daß aus Furcht vor der Pest Ein'ge verlassen die Stadt.

Wechseln den Ort und wechseln zugleich den Glauben, Papisten

Sind sie außer der Stadt, dürfen's zu Hause nicht sein.

Sage, was ist's? Ist's nicht Raserei, daß sie flieh'n und

verwerfen

Solch ein herrliches Gut, das keiner größer besitzt.

Dein Tod hat durch Weinen entstellt das Antlitz der Frommen,

Wer nicht fromm, hat wohl kaum sich des Lachens erwehrt.

Aber wo große Gefahren zu sehen, da pflegen nur Thoren

Lächelnd den Mund zu verzieh'n, oder Entartete nur.

Hasser findet stets, was irgend getreulich vollbracht ist,

Hast du die Heerde mit Lust, die dir vertraute, gepflegt.

Aber Gott entzieht den Undankbaren die Gabe,

Armuth fällt denen zur Last, welche den Reichthum ver-

schmäh'n.

Christus, als er zuerst befahl die Körner zu streuen

Seines theueren Worts dort in dem jüdischen Land,

Spricht: Wosern das versammelte Volk Euch begierig zu hören

Wünscht, dort längere Zeit setzet die Predigten fort.

Wo sie dagegen verschmähen die heilsamen Lehren des Wortes,

Wäret Ihr schon auf der Schwel', zieht doch die Füße zurück.

Vester et hîc aliquo fuerit si pulvere sparsus
Calceus, ante fores excutiatis eum.
Quam vereor, tua mors dictum ne comprobet illud,
Sit licet exemplis pluribus ante ratum.
Invidere tuis multi sermonibus aures,
Viso te, visu non caruisse dolent.
Invidiae vindex te jussit abire, piisque
Ingratum meritis non habitare solum.
Ilico migrasti, quantum de pulvere nostro
Sumserat, excussit calceus omne tuus.
Spiritus existi, quicquid terrestre gerebas,
Sub gelido positum marmore servat humus.
Impia praesentem doluerunt lumina ferre,

Luminibus dolor est te procul esse piis.
Nondum compleras octo quinquennia vitae,
Corpore vir magnus, pectore major eras.
Eloquio multum, multum gravitate valebas,
Nec tamen est, qui te lenior esse sciat.
Multa peregisti paucis feliciter annis,
Quanta dares, aetas si tibi longa foret?
Noluit hoc dominus, bona tollit et exerit iras,
Ut petulans mundus discat habere metum.
Vastaque perpendens glomeratae pondera culpae
Mitiget offensum voce precante Deum,
Ne trucibus laxas iris effundat habenas,
Sed veniam querulo det faveatque gregi,
Pastoremque novum mittat, qui septa prioris
Continuans, fida servet ovile manu,

Und wenn hier Euer Schuh mit einigem Staube bedeckt,
So bedenket Euch nicht, schüttelt ihn ab vor der Thür.
Ja ich fürchte fürwahr, daß Dein Tod diesen Ausspruch bestät'ge,
Ist er auch vorher schon öfter durch Beispiel bewährt.
Viele haben mißgönnt Deinen Predigten zahlreiche Hörer,
Hätten, wenn sie Dich sah'n, lieber den Anblick entbehrt.
Der die Neidischen straft, befahl Dir das Land zu verlassen,
Das für frommes Verdienst nicht hat die Opfer des Danks.
Ungefäumt bist Du gegangen, und was von unserem Staube
Deinen Fuß noch beschwert, völlig er schüttelte ab.
Von hier bist Du geschieden als Geist, was Du Sterbliches
führtest,
Ist zur Erde gelegt kühl im Verschlusse des Steins.
Gottlose haben mit Schmerz Dich gesehen, so lange Du
hier warst,
Nun Du ferne von uns bist Du den Frommen ein Schmerz.
Noch nicht hattest Du vierzig der Jahre erfüllt mit dem Leben,
Groß von Körper ein Mann, größer noch aber an Geist.
Viel durch der Rede Kraft und viel durch Strenge der Sitte
Hast Du vermocht, und doch keiner war milder als Du.
Vieles hast Du in wenigen Jahren so glücklich vollführet,
Wie groß wäre Dein Thun, hättest Du länger gelebt!
Nicht hat der Herr es gewollt, kehrt den Zorn 'raus, nimmt
uns das Gute,
Daß die leichtsinnige Welt lerne sich fürchten vor Gott,
Und des Gewichts eingedenk von den aufgelaufenen Sünden
Gottes gerechten Zorn mild're mit heißem Gebet;
Daß er mit schärf'rem Erguß nicht strammer ziehe die Bügel,
Sondern vergebe die Schuld und sich erbarme der Heerd',
Send' einen Hirten auf's Neu', der mit treuen Händen des vor'gen
Werk fortsetz' und bewahr' treulich die Heerde des Herrn,

Ut Mulhusina piis Ecclesia viribus aucta,
Educat aeterno pignora multa patri,
Christiadas faciat, quot habent ea moenia cives,
Et quot iis natos secla futura dabunt.
Qui sua cum passi fuerint quoque fata soloque
Reddiderint corpus, quod fuit ante solum,
Luce sub extrema, redeunte vigore, Tilesi,
Illustres tecum progrediantur humo,
Et reduci comites facti super aethera Christo
Perpetuis tecum laudibus Astra canant.
Interea Mulhusina tuum quaecunque sepulchrum
Posteritas cernet, tale quid ore sonet:
Ecce Hieronymus hic jacet ille Tilesius, olim
Qui pepulit nostra fortiter urbe Papam,
Et populum soli docuit confidere Christo.
Da successores spiritus alme pares.

M. Ludovicus Helmboldus Mulhusinus.

Lumina quis lacrimis miretur nostra rigari?
Et quis non gemitu pectora moesta probet?
Quod cadis immiti consumtus morte Tilesi,
Vulnere morte gravi nos feriente tuos.
Hoc fuit, ignavus querulo quod carmine Bubo
Sublimi gemit culmine nocte domus?
Sedibus heu Pietas coeli dignata supremi,
Est raptus praeco quantus ab orbe tibi!
Cernis, ut obscuris moestae sint ignibus Arae,
Cesserit ut templis, qui fuit ante nitor?

Daß Mühlhausens Kirche vermehrt durch erbauende Kräfte
Treu dem ewigen Gott viele der Kinder erzieh',
Daß sie zu christlichen mache die Bürger, soviel in den Mauern,
Und ihre Kinder gesamt, künftiger Zeiten Geschenk.
Welche, wenn auch sie vollbracht ihren Lauf und der Erde
Wiedergegeben den Leib, welcher entnommen dem Staub',
An dem letzten der Tage, wenn wiederkehren die Kräfte,
Auferstehen zugleich herrlich mit Dir aus der Erd',
Und zu Gefährten gesellt dem in Wolken erscheinenden Christus
Unaufhörlich mit Dir singen im ewigen Chor.
Doch inzwischen bekenne ein jeder von Mühlhausens Nachwelt,
Der Dein Grab erblickt, dankbar den folgenden Spruch:
„ Sieh', Hieronymus ruhet Tiesius hier der berühmte,
Welcher aus unserer Stadt tapfer den Papst einst vertrieb,
Und das Volk allein Christo zu vertrauen gelehrt hat.“
Männer von gleichem Geist gieb uns, allgütiger Gott!

M. Ludwig Helmbold aus Mühlhausen.

Wer verwundert sich wohl, daß Thränen benezen die Augen?
Wer nennt den Schmerz nicht gerecht, der uns durchbohret
die Brust?
Weil Du Tiesius fällst vom grausamen Tode getroffen,
Der uns verwundet so tief, die wir Dich innig geliebt.
War es das, was des Nachts auf dem obersten Firste des Hauses
In dem trägen Ruf kläglich der Uhu geheult?
Glaube ach! der du würdig zu thronen in himmlischen Höhen,
Welch' ein gewaltiger Zeug' ist dir von himmen gerafft!
Siehst die Altäre Du trauern mit ihrem verdunkelten Feuer,
Wie aus den Kirchen der Glanz, der sie sonst füllte, ver-
schwand?

Utque repercussa resonent non voce, disertum
Qui cupidas aures detinuere soni.
Quae nobis tantum dolor invidisse putemus
Fata Virum? nostris non satis aequa sacris.
Numina qua culpa sunt irritata Deorum?
Illum noluerint ut superesse suis,
Arguit ingratos an nos sermonibus esse
Indignosque sacris talibus ipse Deus?
An vero tristis venturae signa ruinae
Sunt haec, et mundum fata suprema movent?
Quae ne spectares animo trepidante Tilesi
Ante petis tumulum corpore, mente polum.
Scilicet hoc meruit fidei constantia sanctae
Et pietas ipsi cognita vera Deo.
Vindex parce Deus factorum juste malorum,
Irae saeva gravis tela ciere tuae.
Extremisque suos fassos involvere lapsus
Casibus, irata fulmina pone manu.
Est tua justa quidem, sed non superabilis ira,
Ni bonitas illam temperet alma reis.
Temperet illa mali culpam, quae funera tanti
Praematura viri, commeruisse dolet.
Non satis agnoscit praesentis temporis aetas
— Aetas deliciis ebria tota suis —
Verbi coelestis jacturam interpretis hujus,
Quamque salutari sit spoliata viro.
Fallor, et erepti dubiis Ecclesia rebus
Ingenii fidam saepe requiret opem.

Und wie nicht mehr wiederhallen die Klänge der Stimme,
Die das begierige Ohr fesselten sonst so beredt?
Welch' ein Verhängniß — o Schmerz! — mißgönnete uns,
möchten wir denken,

Einen so großen Mann, unserer Kirche nicht hold?
Welch' eine Schuld verletzte so tief die heilige Gottheit,
Die ihm zu walten versagt über den Seinen fortan?
Küßt Gott selbst, daß wir der erbaulichen Predigten unwerth,
Undankbar zugleich für solche Andachten sind?
Oder sind das die Zeichen des Untergangs, welcher bevorsteht,
Und beweget die Welt traurig das jüngste Gericht?
Daß Du, Tülesius, dies nicht erblicktest mit zagender Seele,
Suchst Du leiblich das Grab, geistig den Himmel zuvor.
Denn Dein festes Bekenntniß des heiligen Glaubens, die wahre
Frömmigkeit hat ihn verdient, welche Gott selber bekant.
Gott, Du gerechter Rächer der Übelthaten, verschone,
Denn sie haben erregt schwer Deine Strafe und Zorn;
Und bedeck' in der äußersten Noth, die gesteh'n ihre Sünden,
Deine Blitze, o Herr, leg' aus der zürnenden Hand.
So gerecht auch Dein Zorn, so ist er doch unüberwindlich,
Mäßigt den Schuldigen nicht ihn Deine Güte so mild.
Mind're sie die Schuld, die am frühgekommenen Tode
Dieses bedeutenden Manns schmerzlich die Mitschuld
berent.

Gar nicht genug erkennt das Geschlecht der heutigen Zeiten
— Dieses Geschlecht, das ganz trunken in seinem Genuß, —
Was es verloren an diesem Verkünd'ger des himmlischen
Wortes,

Nicht, wie sehr es beraubt solch' eines Boten des Heils.
Ja es wird die Kirch' in mißlicher Lage die treue
Hülff des entrißenen Geists oftmals vermiffen sogar.

Saepe volet dulcis flecti moderamine linguae,
Et monitu coeptis fortior esse suis;
Saepe secuturo volet hoc errore (quod omēn

Fac Deus avertas) indice vera sequi.
Multum praetexens tibi debet arundine ripas
Unster Bobra, tuas qua Zacus auget aquas.
Fumantem, sociis quibus, undis aspicias urbem
Nomen cervorum cui tribuere juga.
Tilesii quae prima tulit cunabula, matre
Foetu maturo digrediente sua,
Quaeque aluit, teneris illum informavit et annis
Notitiae tradens semina prima Dei.

Hujus quo fonti didicit Molhusina Magistro,
Proxima gens iterum numina vera Dei.
Factis ipse parens famam virtutis adeptus,
Artibus Aoniis pectora culta tulit.
Ingenioque valens patriae tractavit habenas
Publica consiliis commoda saepe juvans.

Ille suis natis, patre ne quis degener esset,
Mollia castaliis ora rigavit aquis,
Amplectique sacri coelestia dogmata verbi
Jussit, quae scriptis magne Luthere sonas.
Felix natorum doctrinae laude fuisset
— Servassent soboli, si modo fata senem.

Hoc genitore satus, pueriles egit ut annos,
Jam numerans vitae vix tria lustra suae.
Quantus et eloquio, sit quantus et arte futurus
Aequales inter plurima signa dabat:

Oft wird sie Rührung begehren durch Macht ergreifender Rede,
Bei dem, was sie beginnt, kräft'ge Erinn'ung zugleich;
Oft wenn Irrthum schreitet daher, — Gott woll' es ver-
hüten! —

Folgte der Wahrheit sie gern, wäre der Irrthum entlarvt.
Biel dir, o Bober, verdankt die schilfumwachsene Unstrut
Da, wo der Zaßensfluß deine Gewässer vermehrt.
Dort erblickst du die rauchende Stadt, wo die Flüsse beisammen,
Welcher den Namen der Hirsch' ihre Gebirge verliehn.
Hier stand die Wiege zuerst von Tiesius, da er dem Schoße
Seiner Mutter entsprang, als eine Frucht, die gereift,
Die ihn genährt und mit Fleiß unterrichtet im zarteren Alter,
Pflanzend den ersten Keim seiner Erkenntniß von Gott.
Gottes wahre Erkenntniß hat aus der nämlichen Quelle
Nun das nächste Geschlecht Mühlhausens wieder gelernt.
Durch seine Thaten erlangte der Vater der Trefflichkeit Ehre,
Höheres Wissen und Kunst sicherten Bildung dem Geist.
Mächtig an Geist hielt in der Hand er der Vaterstadt Zügel,
Half dem gemeinsamen Wohl oftmals durch Weisheit im
Rath.

Und damit nicht eins seiner Kinder unähnlich dem Vater,
Nekt' aus kastalischem Quell früh er den kindlichen Mund,
Und befahl zu lernen die himmlischen Lehren des Wortes,
Die Du, Luther, mit Kraft in Deinen Schriften gelehrt.
Glücklich wär' durch den Ruhm der gelehrten Söhn' er gewesen,
Wenn das Geschick nur den Greis hätte erhalten dem
Sproß.

Von diesem Vater gezeugt zählt' eben er fünfzehn der Jahre
Seines Lebens, nachdem er seine Kindheit vollbracht.
Wieviel im Reden und Wissen er unter den Altersgenossen
Leisten werde dereinst, zahlreiche Zeichen er gab:

Dum vacat alacrius dictatis, dumque Magistri
Doctrinas molles, ocyus aure bibit;
Dum monitis paret rectis industrius, et dum
Tradita jussa loqui, lingua diserta refert;
Acrius in coepto dum cursu pergere laudis
Nititur, et studio nomen habere suo.
Aspera sermonis praecepta evicerat artis,
Illius Latios ore loquente sonos.
Judicii sensim sese Vigor exerit, arctam
Ingenio patriae cernit et esse scholam.
Quare fert animus peregrini tecta Lycei
Majoresque piae quaerere mentis opes.
Nec mora natali digressus ab urbe valere
Jusso sollicito cum lare patre suo.
Elysios emensus agros, quos divite arista
Spicis flava Ceres tempora vineta beat,
Hospes Preslaviae subit ardua moenia, Musis
Inclita, quae liquidis Odera stringit aquis;
Moenia clara viris, opibus florentia, tectis
Saxorum positu, splendida tota suo;
Quaeque tenent cives, meritorum laude celebres
Pieridum faciles quae tribuere choro.
Illius hic meruit spectata modestia vitae,
Ingeniusque pudor, quicquid amoris erat.
Aonas in montes hic quos deduceret, illi
Sunt pueri geniti nobilitate dati.

Da er den Vortrag eifriger nachschreibt, die lieblichen Lehren
Aus des Meisters Mund einschlürft mit schnellerm Gehör;
Und indem er williger folgt der Weisung zum Rechten,
Wie mit beredterem Mund wiedergiebt, was er empfing;
Auch indem er muthiger fortfährt im Laufe des Wissens,
Den er begonnen mit Lob, seinem Bestreben zur Ehr'.
Überwunden waren die strengen Regeln der Sprache,
Seinem Munde entquoll kunstvoll lateinischer Klang.
Nach und nach entwickelte sich die Schärfe des Urtheils
Und er sah, daß daheim ihm nun die Schule zu eng.
Drum verlangt es ihn heiß nach der Stätt' eines fremden
Lyceums,
Suchte sein frommer Sinn Zuwachs an geistigem Gut.
Spornstreichs verläßt er die Stadt der Geburt, dem beküm-
merten Vater
Wünscht er Wohlergehn mit seinem Hause zugleich.
Die Elysischen Felder durchwandernd, die reichlich mit Ähren,
Goldene Spitzen im Haar, Ceres die blonde beglückt,
Zieht der Fremdling ein in Breslaus erhabene Mauern,
Die den Musen bekannt, klar von der Oder bespült;
In die Mauern durch Männer berühmt, durch Wohlstand
erblühend,
Glänzend durch Häuserpracht, durch die gebirgige Lag',
Und von Bürgern bewohnt, die berühmt durch das Lob der
Verdienste,
Umgänglich, zugezählt der Pieriden Verein.
Hier erwarb er sich durch bescheidenen Anspruch im Leben
Und durch edele Sitt', was man an Liebe sich denkt.
Sie zu den Höhen der Kunst und Wissenschaft freundlich zu
leiten,
Wurden ihm hier vertraut Knaben von edler Geburt.

Quod si mendacis voluisset ad impia sacra
Hic Latii assensu praesulis ire suo,
Et tumidos luxu ventres, nil praeter inertis

Vitae curantes, ocia blanda sequi:
Illum conspicua posuisset sorte locoque,
Propter opes fluxas dedita turba Papae.
At pluris faciens Christi pia dogmata verbi
Aras horrebat Papa sceleste tuas.
Optabatque suo potius servire labore
Indigus, astrigeri laudibus ille Dei,
Quam locuples vanis asscribere, quamque sonare
Aeterni contra tradita jussa Dei.
Illo clarebat doctos Trocedorphius inter

Tempore, doctrina et vir pietate pari,
Cujus arenosas Catti fingebat ad undas
Vox, animos juvenum naviter arte rudes.
Famam Chrysoreo celebrem dabat ille Lyceo
Ad musas facili dum docet ire via.
Confluit huc sacris studiis operata juvenus:
Quam caput Aonidum per juga ferre juvat.
Impiger huc etiam Tilesius advolat, auctus
Artibus ingenuis dum satis esse cupit.
Oraque discentum numero, sedet ante docentis,

Illius cupida singula mente ferens.
Miratur studium, fervorem laudat, et ausus
Praeceptor blando comprobatur ore suo.
Ingeniique tacens Vegetum stupet ille vigorem,
Hocque suis quantum surget honoris ait.

Wenn er diese zur Gottesverehrung des latischen Gauklers
Wahrer Frömmigkeit baar zustimmend hingehen ließ,
Und die an Luxus Gewöhnten, nur hold der schmeichelnden
Langweil

Trägen Lebens, sich selbst hätt' überlassen gewollt:
Der dem Papst wegen eiteler Schätze ergebene Hause
Hätte ihn hoch geehrt, sowie durch Stellung, durch Loos.
Aber weil höher ihm standen die frommen Lehren des Wortes
Christi, schauderte ihn vor Deinem Altar, o Papst.
Und er zog es vor, dürftig in Arbeit zu dienen
Gott zu Ehre und Lob, welcher die Sterne regiert,
Als beipflichten dem Eiteln reich und sich hören zu lassen
Gegen das, was uns gab, was uns der Ew'ge befaht.
Damals war Trozendorfs Name berühmt in der Welt der
Gelehrten,

Eines bedeutenden Manns, ebenso fromm als gelehrt,
Dessen Stimm' anzog bis zum sandigen Ufer der Ratzbach
Bildend der Jünglinge Geist, welche zu lernen bestrebt.
Dieser gab jener Stätte der Bildung den Ruf der Berühmtheit,
Da er mit leichtem Schritt zeigt zu den Musen den Weg.
Hier kommt zusammen die Jugend der heiligen Arbeit beflissen,
Die zu des Wissens Höh'n gern will erheben das Haupt.
Unverdrossen hierzu eilt unser Tilestius hieher,
Da er, gehoben zu sein in seinem Wissen, begehrt.
Unter der Lernenden Zahl sitzt er vor dem Munde des
Lehrers,

Fast mit begierigem Geist, was im Besondern er hört.
Bald bewundert der Lehrer den Fleiß und belobet den Eifer,
Billigt mit gütigem Wort gern seines Schülers Bemüh'n.
Schweigend staunt er an das Leben des munteren Geistes,
Wieviel der Ehre ihm wink', sagt er den Seinen zuvor.

Nesciit ulterius virtus praecone carere,

Publica currentem vox monet ire senis:

Dotibus ingenii praestantis macte Tilesi,

Doctrinae laudis currere perge viam,

Aeternumque piis Musarum quaerere nomen

Artibus, aspirat dexter Apollo tibi.

Te sudore gravi quaecunque scientia tanget,

Illius ad summum progredi decus,

Ni me naturae fallunt bona signa latentis,

Fidere lineolis si capitive decet.

Talibus accensum post una haec cura fatigat,

De se iudicii qui tueatur onus.

Nec tam praeclari vatis praesagia fallat,

Turpiter ingenium destituatque suum.

Illius ad justos aetas jam venerat annos,

Et disciplinis mens erat apta bonis,

Haec etiam quando Musarum tesqua relinquens

Lipsensis subiit, culta Lycea scholae.

Aonioque vigil sudans in pulvere, summis

Hic merito coepit, carior esse viris,

Rheticus Astrorum gnarus, bonus arte medendi

Hunc lare dignatum, fovit amore suo.

Hoc illi venit doctore scientia, Titan

Qua motus anni tempora lege gerat.

Quid ferat, oppositus cum Mars Jovis ora tuetur:

Et cum falcifero cum sene Luna coit;

Weiter hinaus hat die Tugend des Schülers den Herold ge-
funden,

Öffentlich mahnt ihn der Greis weiter zu schreiten im Lauf:
Trefflich durch felt'ne Begabung des Geistes, Tiesius, laufe

Unverweilt den Weg ferner des Wissens und Ruhms,
Um den ewigen Namen der Musen getreu zu verfolgen,

In Deiner Wissenschaft steht Dir Apollo zur Seit'.

Welche Wissenschaft auch mit schwerem Schweiß Dich berührtet,

Dieser im treuen Bemüh'n sicher gereichst Du zur Bier,

Täuschen mich nicht die guten Zeichen verborgnen Talentes,

Darf man vertrauen dem Kopf und kleinem Anfang mit
Recht.

Den hierdurch Ermunterten quält nur die einzige Sorge,

Wer übernehme die Last dieses entscheidenden Spruchs,

Daß er nicht vereitle das Wort des berühmten Propheten,

Schimpflich nicht täusche nachher, was man erwartet
von ihm.

Nach seinem Alter erreichte er schon die geeigneten Jahre,

Für der Wissenschaft Ernst war sein Verstand schon gereift,

Als er auch diese Steppen der Musen verließ, die berühmte

Schule höherer Art Leipzigs fortan zu beziehen.

Nun im Staube der Arbeit Gelehrter mit Wachsamkeit

schwitzend,

Ward er den Männern von Ruf billig gar theuer und werth.

Rheticus, kundig der Stern', in der Kunst zu heilen, vortrefflich

Hielt in Liebe ihn warm, würdigte ihn seines Dachs.

Von diesem Lehrer kam ihm die Kenntniß, nach welchem

Geseze

Titan die Zeiten des Jahrs reg'le mit sicherem Grund,

Was es bedeut', wenn im Gegensatz Mars des Jupiter Antlitz

Sieht, wenn vereint mit dem Alten der Sichel der Mond;



Longius hiberna cur lux aestiva moretur,
Et quae non aequos res sinat ire dies.
Sub sua Ziglerus post hunc quoque tecta recepit:
Aeternum cuius fama trilinguis erit.
Usus et illius multum studioque fideque
Imbuit Ebraeis ora diserta sonis.
Et quia facundum vidit, verique tenacem,
Et quae illi Solers dona Minerva dedit,
Suasit, ut ingenium sacris addiceret, ipse
Quae posuit, Vatum voce sonante, Deus;
Filius aetherea quae postea missus ab arce,
Extulit, ostenso luce parente nova;
Impia luxuries, tenebris quae pressit opacis,
Nec non regnandi dira cupido Papae,
Numine pro vero, statuas in vota vocare
Dum docet, et Christi fraudat honore necem.
Paruit hortanti, sancto vaga corda trahente
Flamine, divinis se dat et ille libris.
Scripta Prophetarum meritorum conscia Christi
Assidua versat nocte dieque manu.
Quaerit Apostolicis cognoscere tradita scriptis,
Quae bene scrutari nos jubet ipse Deus.
Successus habnit placidos ea cura laborque,
Ausis praeclaris nempe favente Deo.
Illis ad magni fastigia surgit honoris,
Invenit et studiis nomina digna suis.
Jamque erat huic sacris quaesita scientia tanta,
Ut templi posset sede docere rudes.
Nec tantum templis ignaros voce docere
Et rudibus poterat pandere lucis iter,

Warum im Sommer länger weile das Licht als im Winter,
Und weshalb nicht stets gleich lang die Tage vergeh'n.
Nachher nahm auch Ziegler ihn freundlich unter sein Dach auf,
Dessen dreisprachiger Ruhm nimmer vergessen wird sein.
Vielfach auch dieses Mannes Treue und Eifer benützend,
Füllt den beredten Mund er mit hebräischem Klang.
Und weil dieser beredt ihn erkannt und im Wahren beharrlich,
Und die Begabung, womit weiß ihn die Gottheit versehen,
So überredet er ihn, seinen Geist dem Heil'gen zu widmen,
Das Gott selbst verlieh'n, wie die Propheten gesagt;
Was nachher der Sohn, gesandt von der Feste des Himmels,
Kund macht, im neuen Licht zu offenbaren uns Gott;
Was unterdrückt das gottlose Leben mit nächtlichem Dunkel,
Und mit grauser Begier alles beherrschend der Papst,
Lehrend anstatt zum wahrhaftigen Gott, zu Bildern zu beten,
Raubend Ehr' und Verdienst Christi erlösendem Tod.
Dieser Ermahnung hat er gehorcht, da der heilige Priester
Zog das schwache Herz, daß er sich hingab der Schrift.
Was die prophetischen Schriften von Christi Verdienste ver-
künden
Treibt er mit fleißiger Hand stetig bei Tag und bei Nacht,
Sucht zu erkennen, was uns in den apostolischen Schriften
Vorliegt, was Gott selbst recht zu erforschen befiehlt.
Diese Sorgfalt und Arbeit hat gute Erfolge erwiesen,
Da die rühmlichen Müh'n selber begünstigte Gott.
Durch sie ist er gestiegen empor zum Gipfel der Ehren,
Hat einen Namen erlangt würdig des rühmlichen Fleiß's.
Und im Heil'gen besaß er so ausgesuchte Erkenntniß,
Daß in der Kirche er schon konnte belehren das Volk.
Und nicht in der Kirche allein belehrt er die Schwachen,
Zeigt, wo Erfahrung fehlt, ihnen den Weg zu dem Licht,

Quin etiam Fari jussus, responsa ferebat,

Doctorum in coetu digna stupore senum.

Est quae miratus quoque Pfeffingerus, Alesi

Censurae ingenii, quae placuere tui.

Quae propter Divi locus illi contigit aede,

Quae de Nicolei nomine, nomen habet.

Hic ubi candentes ostentat Lipsia tures,

Et rapidus Barae jungit Elister aquas,

Audiit hic illum numerosas concio plebis

Clamantem, miseri nos rea turba sumus,

Nulla venit nobis, nisi Christo dante medela:

Illius letho, turba redemta sumus.

Justa Tirocinii laus est ibi parta, recenti

Doctori cultus Christe benigne tui.

Est breve tempus, eget pastore Ecclesia Castris,

Cui Sorabi nomen Marte dedere truces.

Judicio dignus sapientum ducitur, istic

Qui populo tradat, cum pietate fidem,

Sedulus et Christi propaget laudis honorem,

Et praesit templo, cuncta gerendo pie.

Migrat eo fatis illum poscentibus, et quis

Non ducibus fatis talia facta putet?

Fungitur officii vigilanter munere, verbo

Atque salutifero, pascit ovile Dei.



Ja, auch im Rath der Gelehrten gab auf Befragen er
Antwort

Gleicher Weise, so daß Greifen er Staunen erregt'.
Auch Pfeffinger nicht selten hat Deinen Scharfsinn bewundert,
Und Aesius lobt, was seinem Urtheil gefiel.
Daher ward ihm zu Theil eine geistliche Stell' an der Kirche,
Die von Sanct Niclas wurde mit Namen benannt.
Hier wo Leipzig die glänzenden Thürme erhebt, wo die
Elster

Mit ihrem reißenden Strom sich mit der Vare vereint,
Hier ein zahlreich versammeltes Volk ihn predigen hörte:
Elende sind wir fürwahr, nichts, als ein schuldiger Hauf',
Keine Heilung wird uns zu Theil, wenn sie Christus nicht
spendet,

Durch seinen Tod sind wir nun ein erlösetes Volk.
Da ward gerechtes Lob des ersten Dienstes dem neuen
Lehrer deines Worts, gnädiger Christus, zu Theil.
Nicht lange währt's, so bedarf die Kirche der Burg eines
Pfarrers,
Die von den Sorben, im Krieg furchtbar, mit Namen
benannt.

Nach der Verständigen Spruch ist er würdig zu predigen
dem Volke

Mit dem Glauben daselbst göttliches Leben zugleich;
Christi Lob und Ehr' zu verbreiten mit Eifer, und Alles
Führend mit frommem Geist, dort zu regieren die Kirch'.
Er begiebt sich dorthin auf Ford' rung der Vorsehung, denn wer
Glaubt' nicht, daß Alles dies führe die Vorsehung aus?
Wachsam versieht er die Pflicht seines Amtes und weidet die
Heerde,
Die ihm befohlen von Gott, mit dem heilbringenden Wort.

Pacis amans placidae, certamina luget et odit,

Quae levitas seruit, linor et auxit iners.

Dum fuit hic, flavis bis frugibus aruit aestas:

Bis nive brumali tecta quievit humus.

Quod foret illius flectendis mentibus apta

Vox, sacra quod nosset lege prabata Dei;

Ipsum Delicium Mysorum accivit, ut urbe

Monstraret Populo splendidiore Deum.

Non illum laudis stimuli, non census adegit,

Ut permutaret sorte priora nova;

Sed prece quod blanda nimium vicinia freta

Pergeret hunc votis sollicitare suis,

Ejus et occineret crebris sermonibus auri,

Plus nobis aliis proderis ore tuo.

His victus cessit, statuens sic Numina velle:

Majus ut intrepida mente subiret onus.

O nimium arcani mortalia pectora fati

Nescia, consilium fallit utrosque Dei.

Urbs vetus est, istis longe sita finibus, Unster

Quam praeter liquido labitur amne suo.

Cui nomen Mola juncta domo vetus edidit, olim

Et quae Munceri Marte petita fuit.

Hujus sub templis, oracula pura sonabant

Numinis, extincto Papa furore tuo,

Ante manus nostrae quam gentis ad arma vocavit

Carolus, et Suevo, Sphinx fuit orta solo.

Semine quae Stygio, Latio quae sanguine Creta,

Ingens Germanis causa tremoris erat.



Liebend den Frieden, den holden, beklagt und haßt er die
Kämpfe,
Welche der Leichtsinn gesä't, Mißgunst und Trägheit
vermehrte.

Zweimal brachte zur Reife der Sommer die goldenen Früchte,
Während er hier, zweimal winterlich ruhte das Land.

Weil seine Rede geschickt sich erwies, die Herzen zu rühren,
Weil ihm das Heil'ge bekannt, was Gott gebilligt im Wort;
Rief ihn Delitzsch im Meiß'ner Lande, den Herrn zu verkünden
Allem Christenvolk in einer größeren Stadt.

Nicht Begierde nach Ruhm, nicht Besoldung hat ihn bewogen,
Daß er das früh're vertauscht mit einem neuen Geschick;

Sondern weil gestützt auf schmeichelnde Bitte der Nachbar
Mit eindringlichem Wunsch ihn zu bestürmen nicht ruht',
Und seinem Ohr vorsang in immer erneuerten Reden:

Uns vor den Andern nützt, was uns verkündigt Dein Mund.
Hierdurch besiegt gab er nach, überzeugt Gott wolle es also,
Daß er getrosten Muths trage die schwerere Last.

O, wie kennt ihr Sterblichen schlecht die verborgenen Wege,
Die Gott geht, sein Rath Beide alsbald widerlegt.

Weit von jenen Grenzen die alte Stadt ist gelegen,

An deren Mauern vorbei klar sich die Unstrut ergießt.

Welcher die Vorzeit den Namen der Mühl mit dem
Hause gegeben,

Die einst die klägliche Rott' Münzers im Krieg überfiel.

In den Kirchen der Stadt ertönte die lautere Predigt

Göttlichen Worts, und dein Eifer, o Papst, war dahin,

Ehe die Schaaren unsers Geschlechts zu den Waffen gerufen

Kaiser Carl, und die Sphinx Schwäbischem Boden entsproß,

Die aus Stygischem Samen, aus Römischem Blute gewachsen,

Die dem deutschen Volk furchtbare Schrecken gebar.

Haec quasi tempestas imbellem terruit urbem,
Redderet antiquis ut simulacra locis,
Et te tractantem juste divina Boëti
Pelleret, officiis non bene grata tuis.
Dii faciles veniam facto date, vestra Nepotes
Praetereat telis ultio justa suis.
Plectat et authorum caput, hoc pro crimine foedo:
Salva sit innocua caetera turba manu.
Dum fuit hoc gestum pravis authoribus, et dum
Pulsa loco pietas voce minante fugit.
Impia scurrili qui somnia garriat ore,
Succedit, tonso de grege, frater iners.
Muneris in partem veniunt, quos culpa fugabat
Sede, fames et quos vana docere dabat;
Quorum alibi nusquam levis ignorantia sedes
Nacta foret, sacris exitiosa piis.
His scelerata Papae praeconibus Ara resurgit,
Quae morti illudit; maxime Christe tuae,
Et dum pro vivis et luce carentibus offert
Extra mandatum crusta merumque Dei.
Quos vindicta Dei blasphemos arguit, uni
Dulcia dum linguae dona repente demit,
Excelsa templi populum de sede Cathedrae
Ut docet, et veris derogat ipse fidem.
Numinis irati multos haec poena movere
Debuit, ut fugerent sacra molesta Deo.
At pudor, o scelus et, qui carmine tanta juvaret
Vicina juvenem gente fuisse, mala,
Ante tuos vultus olim divine Melanchthon
Qui sedit, veri discipulusque fuit.

Dieses Gewitter erfüllte die friedliche Stadt mit dem Schreckniß,
Daß sie der Kirche zurück wieder die Heiligen gab,
Und Boëtius Dich, der Du recht den Gottesdienst triebest,
Aus der Stadt vertrieb, undankbar Deinem Verdienst.
Gütiger Gott, verzeihe den Frevel der Kinder den Enkeln,
Dein gerechter Zorn strafe sie nicht nach Gebühr,
Strafe leide der Urheber Haupt für das arge Verbrechen,
Aber der Rest sei verschont von der unsträflichen Hand.
Als von schlechten Häuptern dies ausgeführt und von der Stelle
Nun der Fromme verjagt, flieht vor der Drohung Befehl,
Folgt ein lässiger Bruder, mit spottender Rede erzählend
Gottlos, wie ihm geträumt von der verwaifeten Heerd.
Leute treten in's Amt, durch schuldvollen Wandel vertrieben,
Leute, durch Hunger bestimmt, Lehrer des Eitelns zu sein;
Die unwissend genug sonst nirgends konnten erlangen
Eine geistliche Pfründ', Leute verderblich der Kirch'.
Heillos erstehet durch diese auf's Neue der Altar des Papstes,
Der Dein heil'ges Verdienst, Christe, verspottet zumeist,
Da er für Massen von Geld den Unverständigen darbringt
Wie das Brot so den Wein, ganz gegen Gottes Befehl.
Diese Lasterer hat die Strafe Gottes getroffen,
Da Er Einem entzog plötzlich der Sprache Geschenk,
Als er hoch von der Kanzel herab der Gemeinde gepredigt
Und der Wahrheit sogar selber den Glauben entzog.
Gottes Zorn verhängte die Strafe dem Volke zur Warnung,
Daß es meid' einen Dienst, welcher dem Herrn nicht gefällt.
Aber o Schande! o Schmach! daß ein junger Mann aus
der Nähe
Dieses Übel so groß auch noch besingend erhob,
Der vor Deinem Angesichte als Schüler gefessen,
Göttlicher Melancthon, und einst die Wahrheit gehört.

Doctrinae populo tales ubi Voce praeire
Incipiunt foedant et sacra Pura sues.
Pars urbis melior, rectique tenacior, illis
Territa, mandato post habet ista Dei.
Quam piget obscoenos templis spectare Lupercos,
Tractantes verbo dissona tota Dei,
Et contra vasti dicentes oris hiatu,
Veridicis libris magne Luthere tuis.
Vota domi facit haec, gemitus pietate trahente,
Gentis et exitium triste dolente suae,
Oppressis tenebris, ut lucem fata reducant
Qua veri rursus splendeat urbe jubar,
Et detur antiquis operari mente sacrorum
Ritibus, authorem qui meminere Deum.
Annuit ipse Deus non dura talibus aure,
Quodque egere animo numine juvit opus.
Uno quo templo Pietas sincera recepto
In Christi laudes officiosa redit.
Elicitur Philyrae Salmutus moenibus urbis,
Ut cupidis veram pandat ad astra viam,
Instauretque pios cultus et carmina vocis,
Quae celebrent casta numina laude Dei.
Hic venit accitus, nugis templumque repurgat:
Et verbi pure dogmata sancta sonat.
Grata Deo res est, multisque accepta perosis
Pontificis fraudes impia Roma tui.
Laeta coit rursus, Stygiis Ecclesia monstris
Disturbata, levat rursus et illa caput.

Wo sich niedrige Leute der Art unterfangen, zu lehren
In der Gemeinde, wird Heil'ges und Reines beschmuzt.
Der Stadt bess'rer, im Rechten beständige Theil der Bewohner
Ehret Gottes Gebot, ob solcher Dinge entsetzt.
Ihn verdrießt's in den Kirchen zu sehen die häßlichen Priester
Redend, was widerspricht gänzlich dem Worte von Gott,
Und mit weit aufgerissenem Munde das Gegentheil lehrend,
Großer Luther, von dem, was Du geschrieben so wahr.
Dieser Theil betet zu Haus, es beklagen auf's Tiefste die
Frommen
Den so traurigen Fall ihrer Genossen mit Schmerz,
Fleh'n, daß die Vorsehung die Finsterniß schlag' und erneure
Bald der Wahrheit Licht wieder mit Glanz in der Stadt,
Und daß dem alten Brauche, der Wahrheit im Geiste zu dienen,
Welchen Gott selber erfand, wiederum werde sein Recht.
Gott, dessen Ohren nicht hart für solche Bitten, erhörte
Und unterstützte das Werk, das sie im Geiste erfaßt.
Wiederkehrt die reine Lehr' in die einzige Kirche,
Die man zurück erhielt, dienend dem Lobe des Herrn.
Aus den Mauern der Lindenstadt wird Salmut gerufen,
Daß den Begier'gen er zeig' wahrhaft zum Himmel
den Weg,
Daß er den Kirchengesang und die fromme Verehrung des
Höchsten
Herstell', mit keuschem Lob fröhlich zu preisen den Herrn.
Dieser kommt, herbeigerufen, und reinigt die Kirche
Wieder vom Eiteln und lehrt lauter das heilige Wort.
Solches ist angenehm Gott und vielen willkommen, die hassen,
O ungöttliches Rom, sehr deines Priesters Betrug.
Die durch den bösen Feind zerstreute Gemeinde versammelt
Kirchlich sich wieder, erhebt fröhlich auf's Neue ihr Haupt.

Vincula crudelis Radamanthus saeva relaxat,
Hujus in immeritas saepe parata manus.
Cogitur is, templo coeuntes cernere aperto,
Artibus extinctos quos cupit esse suis.
Aeacus insidiis furialibus, editus Orco,
Amplius insidiis nil gemit esse loci.
Dans operi incrementa, Deus virtute coërcet
Verbi, quae fraus et vis inimica struunt,
Et sua securi facit ut sint verba professi,
Vero adversantum carcere, morte, fuga.
Unica restat adhuc felici cura labori,
Unica sollicitos res habet atque pios:
Quis migraturi sit sufficiens honori
Salmuti, tantum et sit subiturus onus
Judiciis illud sapientum quaeritur, usu,
Quos longo multum quisque valere putet.
Maxima pars horum, tibi dat sua vota Tilesi:
Arte recens tractes, Relligionis opus,
Erroresque graves Doctrinae luce Papatus
Expurges, licito cuncta novesque modo;
Te statuunt omnes instructum viribus, hostem
Cum quibus adversum, rite ferire queas;
Seu velit ore suo, seu malit is artibus uti,
Sive etiam calami moverit arma tibi.
Quid faceret? placitis seniorum mente repugnet
Ille sua? crimen res foret ista grave.



Locker werden die wilden Fesseln des graufigen Fürsten,
Die von ihm oftmals gebraucht gegen unschuldige Händ'.
Nun muß er sehn, wie in offener Kirche sich sammelt die Menge,
Die er mit seiner List hat zu verderben gesucht.

Aeakus aus dem Orkus entsprungen klagt bitter darüber,
Daß seinem grausamen Dienst keine Verwendung mehr sei.
Gott giebt dem Werke Erfolg und beschränkt durch die Tugend
des Wortes

Alles was Feindschaft und Trug mächtig ersinnen zugleich,
Schafft, daß seines Wortes Bekenner nun sicher in Wahrheit
Sind, durch der Gegner Flucht, wie durch Gefängniß
und Tod.

Eine einzige Sorge verbleibt noch der glücklichen Arbeit,
Eine Sache allein Fromme mit Sorgen erfüllt:

Wer nach Salmuts Rückkehr genügen werde dem Amte
Und übernehmen würd' solche gewaltige Last.

Dies wird im Rathe Verständ'ger erforscht, deren reife
Erfahrung

Vielen von Werth und der jeglicher beilegt Gewicht.

Für Dich, Tulesius, stimmt der größte Theil dieser Männer

Daß Du des Glaubens Werk wieder erneuerst begabt,
Und durch des Lebens Wort des Papsithums schwere Verirrung
Reinigt und Alles erneu'st, wie sich's gebühret und recht
Daß Du mit Kräften begabt, um den feindlichen Gegner
zu treffen

Wie es erfordert der Kampf, alle sind fest überzeugt;

Sei's, daß dieser die Red' oder lieber die Ränke gebrauche,
Oder begeg'ne Dir auch mit der Waffe des Stils.

Was sollt' er thun? Widersteh'n im Geiste dieser Ent-
scheidung

Der Erfahrenen? Ach nein, das wäre Unrecht fürwahr.

Obstet duricie, ne laus divina triumphet?

Culpa videbatur carcere digna Stygis.

Stat parere Deo, monitis et cedere justis:

Quamvis objiciat mille pericla labor.

Assuetis emigrat agris, loca nota relinquens

Succedit tectis urbs Mulhusina tuis.

Illius adventus peperit tibi commoda tanta,

Pondere quae mortem sunt fugitura suo.

Ore potest quantum miti tibi sacra recludit,

Sacra tibi tetro quae latuere situ.

Hoc audis doctore, Dei veracia verba:

Ut sunt haec nati prodita voce sui,

Utque Pericleae est haec fatus fulmine linguae,

Paulus Apostolici lux speciosa chori.

Quos fugit saevos invicta mente labores?

Dum tibi, dum rebus consulat ille tuis.

Testis posteritas erit horum grata futura,

Composito est placide quae fruitura statu.

Fallor et haec dicet, studio sunt parta Tilesii

Nobis ista, prius nil quibus orbis habet.

Aequior atque aliis illi, celebrabit ademti

Gesta sine invidia, fraude doloque sine.

Quid? quod et acceptum meritis feret illa fidelis,

Discordi patriam lite carere sacris,

Vanaque Romani deleta Idola Baalis

Rure suo, justis visa dolore gravi,



Sollt' er mit Här't' ablehnen, daß Gottes Lob nicht obsiege?

Diese Schuld wäre so groß, daß sie verdammte zur Höll'.
Gott zu gehorchen ist Pflicht und gerechten Bitten zu weichen,

Mögen auch diesen Entschluß tausend Gefahren bedroh'n.
Er zieht aus der gewohnten Umgebung, verläßt die bekannten Räume und ziehet ein, Mühlhausen, unter dein Dach.
Seine Ankunft hat dir so große Erfolge bereitet,

Die dem Tode entflieh'n immer mit ihrem Gewicht.
Er erschließt dir mit sanfter Rede das Heiligthum wieder,
Das in Vergessenheit lag während des öden Verfalls.

Durch diesen Lehrer vernimmst du das Wort des wahrhaftigen Gottes,

Wie es verkündigt ist von seinem eigenen Sohn,
Und wie dasselbe gelehrt mit dem Feuer des heiligen Geistes Paulus, das kostbare Licht des apostolischen Chors.

Hat er denn jemals besiegt sich den schweren Sorgen entzogen,
Als er in deiner Sach' rathend zur Seite dir stand?
Zeuge dessen wird sein die dankbare Nachwelt, nachdem nun Alles geordnet ist, was sie im Glücke genießt.

Ja, sie wird sagen auch dies, daß durch Tiesius' Eifer
Uns ist erworben, was Bess'res der Erdkreis nicht hat.
Ihm mehr gewogen als Andern wird sie des Entschlafenen Thaten

Rühmen fortan ohne Neid, wie ohne List und Betrug.
Dazu trägt getreu sie davon was durch seine Verdienste
Sie erlangt, daß die Stadt frei nun im Glauben von Streit,

Und daß verwiesen die eitelen Bilder des römischen Baal,
Welche, den Frommen zum Schmerz, auf dem Gebiete verehrt,

Quae Zelo flagrans, ut sede excinderet ima,
Reliquias flammis aut daret annis aquae.

Ante suis votis is multum optaverat, horrens,
Nil quicquam Divum signa manusque graves,
Credula quae nugis fingebat turba prophanis,
Ausuris facinus tale futura viris.

Quod petiit, forti perfecit robore dextrae,
Versa illi in cineres, credita ligna Deus.

Aeternum rapidis sint hi ludibria ventis,
Ultra Sauromatas quos levis aura ferat.

Et mala quae interitum ductu sensere Tilesii,
Aeternum Stygia nocte premantur humo

Qui qualis fuit hic, qualem se gessit in urbe
Is nostra, studio, dexteritate, fide.

Est experta virum talem quoque clara Nariscis
Egra jugis, vanis cultibus aegra Dei.

Deserit hanc flamen, pavida formidine victus
Vindicis, obscoeni criminis, atque gulae,

Flamen, qui niveo fuscas in vellere gestat
Ante cruces, Latio vox aliena sono est.

Immemores voti stant ingrataeque salutis
Arae, templa silent nomina muta Dei.

Advenisse ratus lucem is, cui cura regendi
Tales, qua Papae somnia foeda premat,

Et pro confictis det dogmata vera salutis,
Jamdudum cupidis civibus illa sequi.



Die vor Eifer er brannt' aus dem untersten Sitz zu verbannen,
Um sie den Flammen zu weih'n oder dem Wasser des
Stroms.

Vorher hat er fleißig gebetet und nicht sich gefürchtet
Vor den Zeichen, die Gott schicke mit zürnender Hand,
Wie der abergläubige Haufe mit eitelm Geschwätze

Fabelnd die Männer bedroht ob solch' verwegener That.
Was er erfleht, hat Gott vollbracht mit der mächtigen Rechten,

Das ihm vertraute Holz wandelnd in Asche mit Kraft.
Ewig sei diese Asche ein Spott für die reißenden Winde,

Weit über Völker hinaus trage sie günstig die Luft.
Und die Übel, die unter Tulesius untergegangen

Ewig in Stygischer Nacht, mögen beweisen fortan
Wer und wie dieser war und wie er sich herrlich bewährte

Hier in unserer Stadt tüchtig durch Glauben und Fleiß.
Diesen Mann auch erfuhr, da 's an eit'lem Gottesdienst
frankte,

Durch die Narisker Höh'n Eger sonst weithin bekannt.
Diese verläßt, gezwungen aus Furcht vor dem Rächer,
ein Priester

Wegen gemeinen Vergehn's und wegen lüfterner Schand,
Solch' einer, der vor dem dunkeln Kreuze in weißem Gewande
Stolz sich tragen ließ, fremd der lateinischen Sprach'.

Uneingedenk des Gebets, undankbar steh'n die Altäre
Für das Heil und es schweigt stumm dort die Kirche
von Gott.

Der, dem die Sorge der Leitung obliegt, erkennt, daß ge-
kommen

Jetzt das Licht, das des Papsts häßliche Träume bedeck',
Und statt erdichteter gebe die wahren Lehren des Heiles.
Denen, die längst mit Begier diesen schon wären gefolgt.



Tilesium tantis conatibus evocat ultro,
Hujus ut ingenio grande reclinet opus,
Eloquioque suo, populo intaminata Tonantis
Verba sonet, ritus edoceatque sacros.
Promptus adest, laudis divinae ductus amore,
Et quae sint monstrat sacra tenenda pio,
Quo distet delata sinu doctrina parentis
Aeterni nato, traditione Papae;
Pneumate quae sacro res ducat ad astra renatos,
Crimina Tartareas quae mereantur aquas;
Janua sit veniae, quae peccatoribus orbe,
Et spe nitatur qua moribundus homo.
Sacrificis Mystis errorum tota fuerunt
Quae submersa Chao, credulitate levi,
Mira quae tenebris solvit dulcedine linguae
Dicta sibi vero congrua cuncta docens.
Destruit his istic Stygii sacraria Ditis,
Sufficit et falsis sacra probata Deo.
Urbis qui plausus fuerint, quae Jubila laeta,
Doctrinae luce hac exoriente nova,
Indigetes patrio gaudentes flumine Nymphae
Dicite [spectastis talia namque Deae,]
Et quas in formas, quae se in miracula rerum
Verterit, antiqua calliditate Draco,
Pugnat amabilibus dum tectis cedere, flammas
Et dum terribiles evomit ore suo.
Quis sat magnanimi laudaverit acta Tilesii?
Quis sat constantis robora mentis amet?

Für ein Beginnen so groß wird Tilesius willig gerufen,
Daß dieses Mannes Geist stütze das Werk von Gewicht,
Daß er das lautere Wort mit beredtem Munde verkünde
Allem Volke, zugleich lehre die heil'gen Gebräuch'.
Freudig ist er zur Stell' von der Liebe Gottes getrieben,
Zeigt, was Christen, die fromm, in der Gemeinde oblieg';
Und wie weit entfernt von der Lehre des ewigen Vaters,
Die uns verkündigt der Sohn, was überliefert der Papst;
Was die vom heiligen Geiste Gebor'nen zum Himmel erhebe,
Und die Sünden, die uns alle verdammen zur Höll',
Welches die Thür der Vergebung sei für die Sünder auf
Erden,
Worauf zu stützen der Mensch einzig sein Hoffen im Tod'.
Was durch opfernde Priester, durch abergläubige Menge
Irrthum mit Leichtsinne gepaart ganz in ein Chaos versenkt,
Hat er mit wunderlieblicher Rede dem Finstern entrissen,
Lehrend das Wort, das mit sich wahrhaft im Ein-
klange steht.
Hierdurch hat er zerstört die Capellen des finsternen Herrschers,
An ihre Stelle gesetzt Opfer, gefällig dem Herrn.
Welch' ein Beifall der Stadt, welch' fröhliches Jauchzen
gewesen,
Als das neue Licht aufging der heiligen Lehr';
Saget ihr heimischen Nymphen des vaterländischen Flusses,
(Denn ihr habet mit Lust all' diese Dinge geseh'n.)
Und in welche Gestalten, in welche Wunder der Dinge
Sich verwandelt die Schlang' uralter listiger Art,
Da sie sich sträubt zu verlassen die liebgewordenen Räume,
Aus ihrem Rachen zugleich schreckliche Flammen auspeit.
Wer mag loben genug Tilesius' Thaten des Tapfern?
Wer liebt genug wohl die Kraft seines beharrlichen Geists?

Bis propter cultus, in aperta pericula misit
Vitam, Christe tuos : hoste furente minis
Nil metuit, causae fisis bonitate, furentum
Indomitum telis, obvia membra tulit.
Salvus ab illorum telis evasit et ira,
Nec minus incoeptum fortiter ursit opus.
Si qui divinae laudis decus asserit, ille
Defensore Deo per mala tutus abit.
Tilesii meritis igitur feret Unster et Egra
Acceptum, sparsas imbre salutis aquas,
Atque suas juxta ripas, sincerius aure,
Verba legi, regni conscia sola Dei.
Hos, fuit excubitor, fera ne turbaret aquae vis,
Illorumque nocens tingeret humor aquas,
Dum fuit in vivis, illum dum fata sinebant
Esse super, curis talibus atque premi.
Nunc postquam venit fatalis terminus aevi,
Et cursu absolvit tempora justa suo,
Postquam qua fuerat positus statione, peregit
Sedulus officii jussa severa sui,
Eductus mundi lacrimosa valle, faventi
Illatus nutu, sub loca tuta Dei est.
Non morte occubuit, sed mortis imagine somno:
Nec nobis obiit, quin magis ille abiit
Huc, ubi venturos quoque nos expectat amicos,
Claudentes simili fata suprema fide,
Victorem mortis, media quae morte prehendat,
Illius nitens, sanguine, morte, cruce,

Zweimal schlug er das Leben für Deine Ehr' in die Schanze,
Christe: da der Feind ras'te mit Dräu'n ohne Maß
Fürchtet er nichts im Vertrau'n auf die Güte der Sache,
den Pfeilen,

Die auf ihn zielen im Zorn maßlos, die Glieder er beut.
Unversehrt ist er entgangen dem Zorn und den Waffen
der Feinde,

Hat trotz Allem mit Muth, was er begonnen, vollbracht.
Wer sich zum Ziele gesetzt die Ehre des göttlichen Lobes,
Geht unter Gottes Schutz sicher durch Übel dahin.
Was durch sein Verdienst die Unstrut und Eger empfangen,
Tragen sie weiter, des Heils mächtig geschwollener Strom,
Besser als wenn man es hört ist an ihren Ufern zu lesen
Jenes Wort, das allein kennt Gottes seliges Reich.

Er hat gewacht, daß hier der Feind nicht trübe die lautern
Ströme göttlichen Geists, dort nicht vergifte den Quell,
Während hienieden er lebt und solange die Vorsehung zuließ,
Daß er wirk' unter uns, von solchen Sorgen bedrückt.
Nun da Gottes Will' des Lebens Ziel ihm gesetzt,
Und er die rechte Zeit in seinem Laufe erfüllt,
Da er auf dem gewiesenen Posten nun eifrig vollendet,
Was ihm nach seines Amts strengen Befehlen oblag,
Ist aus dem thränenreichen Thale der Welt er entführet,
Durch Gottes gnädigen Wink sicher in Abrahams Schooß.
Nicht erlag er dem Tod', nur dem Schlase, dem Bilde
des Todes,

Auch nicht starb er uns, sondern er schied nur von hier
Dahin, wo er wartet auf uns, die folgenden Freunde,
Die ihren Lebenslauf ähnlich im Glauben vollbracht,
Welcher mitten im Tode ergreift den Bezwinger des Todes,
Auf den Kreuzestod und das Blut dessen gestützt,



Cujus erat doctor vivens, in mortis agone
Qua vicit, Stygii tela minasque ducis.
Qua subiit nitidi fulgentia sidera coeli,
Illius ignaris non adeunda viris,
Nunc ubi pro duro, recreatur pace, labore
Molliter, et factis praemia digna capit;
Raptus et e tristi miserarum turbine rerum
Parte sui fruitur nunc meliore Deo;
Additus et sanctis, in trino numine, Numen
Unum, fatidicos inter adorat avos.
Impositamque gerens, Amaranthi flore coronam
Fidi doctoris, signa videnda dabit.
Buccina, quando sono spaciosum perstrepet orbem,
Et tumulis surgent corpora quaeque suis,
Judicis aetherei statuatur ut ante Tribunal,
Et gesti laudes opprobriumve ferant;
Tunc est orba sui visura Ecclesia vatis
Nostra, novae corpus carne nitere cutis;
Huicque iterum conjuncta, Deo praesente fruetur
Electos inter pars speciosa choros.
Cui levis interea tumulus sit ut iste precemur,
Cui lacrimas, gemitus, dona suprema damus.
Et moesti optamus, cineres ut suaviter urna
Halent, dum repetant membra vigore novo.
Quos quaecunque sua turbarit lingua quiete,
Det Deus alitibus praeda sit illa feris.

M. Donatus Gross.



Den er gepredigt im Leben, kraft dessen er siegte im Kampfe
Über den Tod und den, der hat des Todes Gewalt.
Nun durch Christi Verdienst zu den Sternen des Himmels
erhoben,

Unnahbar für die, die nicht bekennen den Herrn,
Lieblich erquicket ihn nun für harte Arbeit die Ruhe,
Und für die geistliche Saat erntet er himmlischen Lohn;
Und aus dem traurigen Strudel des irdischen Glends gerissen
Schau't die erlösete Seel' ihren Erbarmer entzückt,
Sieht vereint mit den alten Propheten anbetend die Ehre
Dem dreieinigen Gott unter den Heil'gen im Licht.
Er ist geschmückt mit der unverwelklichen Krone der Ehre,
Treuer Lehrer Preis, leuchtend mit himmlischem Glanz.
Wenn die Posaune mit ihrem Schalle den Erdkreis erfüllet
Und die Leiber ersteh'n aus ihren Gräbern dereinst,
Daß sie vor dem Stuhle des himmlischen Richters erscheinen,
Was ihre Thaten werth, Lob oder Schimpf zu empfab'n;
Dann wird unsere Kirche, die ihres Propheten beraubt ist,
Seh'n den verklärten Leib, herrlich erglänzend erneut;
Und der bessere Theil wird mit ihm wieder vereinet,
In der erwählten Schar schauen das Antlitz des Herrn
Indeß lasset uns fleh'n, daß sanft er ruhe im Grabe,
Dem wir Thränen und Klag' opfern als letztes Geschenk.
Und wir wünschen betrübt, daß jeder in Liebe gedenke
Seiner Asche so lang, bis sie auf's Neue erblüht.
Doch welche Zunge es wagt, sie in ihrer Ruhe zu stören,
Die, so füge es Gott, falle den Adlern zur Beut'!

M. Donatus Groß.

Tristis dolor, praecordiis
Infixus imis, vix sinit
Me triste quicquam scribere
Rapto pio Tilesio.

Animam Deo qui reddidit,
Corpusque terrae credidit,
Videns scelus terrestrium,
Valetō dixit Patria.
Commendo corpus Vermibus,
Animam Dei potentiae.

Plorans Eliae servulus
Spectabat igneis rotis
Raptum patrem per aëra:
Auriga currus Israel,
Ait, Pater mi, quo fugis?
Lapsumque tollit Pallium.
Ploremus his nos vocibus,
Raptum patrem Tilesium.

Tolluntur omnes hinc pii,
Non considerat ullus tamen:
Heu neminem esse tam pium!,
Tamque artibus coelestibus,
Tam gratia circumdatum,
Verbo peritum tam Dei:
Qui mortis effugiat manus.

Non Abrahae cor integrum,
Pietas nec ulla profuit
Regum David clarissimo.



Im tiefen Schmerz, der mich durchbohrt,
Vermag ich kaum, ein Trauerlied
Zu fingen, nun der fromme Mann
Tilseius dahingerafft.

Gott gab er seinen Geist zurück,
Der Erd' hat er den Leib vertraut.
Da er das ird'sche Glend sah,
Sprach er: Leb' wohl, mein Vaterland!
Den Würmern fällt der Leib anheim,
Die Seel' befehl ich Gottes Hand.

Mit Thränen sah Eliä Knecht
Auf feurigem Gespann dahin
Den Vater fahren durch die Luft,
Rief: Wagen = Lenker Israels,
Mein Vater, ach! wo gehst Du hin?
Hob den entfall'nen Mantel auf.
Fliehet, Thränen, um Tilseius,
Den Vater, der entrissen ist.

Von hinnen geh'n die Frommen all',
Doch kaum beachtet's einer noch.
Ach, daß nicht einer, noch so fromm,
An Himmelsweisheit noch so reich,
Mit Gnade noch so schön geschmückt,
In Gottes Wort noch so gelehrt,
Des Todes Hand entrinnen kann!

Dem Abram nicht das reine Herz,
Dem großen König David nicht
Der fromme Sinn vom Tode half.

Non Salomon sapientia,
Non fortitudo Samsonem
A morte fecit liberum.

Regum quis ille tam potens?

Dives quis ille tam fuit?

Quis stirpe tamque nobili

Prognatus? hujus impetum

Qui non tulisset, et suam

Coactus esset linquere

Vitamque mortem cernere.

His ergo esset, quae pium

Nimium querela lugeat

Tilesium, ejusque exitum.

A sanctitate nomen huic,

Gessitque rem cum nonime,

Sanctaque vita dignus est,

Sancta memoria dignior.

Somno beato obdormiit,

Suo resurget tempore.

Cavata saxa hoc praedicant,

Monumenta pulcra qui extruunt

Credunt idipsum, mortuis.

Sec semen agro creditum,

Terra putrescit mortuum.

Suo virescet tempore

Pulcras aristas cespite

Profert ab imo, nullus hoc

Ratione comprehendit sua.

Mirantur omnes, et Deum,



Die Weisheit nicht den Salomo,
Den Simson nicht die große Kraft
Vom letzten Feinde hat befreit.

Wer von den Königen war so stark,
Wer war mit Schätzen so begabt,
Wer aus so ed'lem Stamm gebor'n,
Daß er des Todes Angriff nicht
Erfahren, und gezwungen war,
Zu scheiden aus dem Zeitlichen,
Dem Tod in's Angesicht zu schau'n?
Wohl an, so zög're unsre Klage,
Die zu sehr um Tulesius
Den Frommen und sein Ende weint.

Von Heiligem ist er benannt,
Und wie sein Nam' hat er gewirkt,
Des heil'gen Lebens ist er werth,
Mehr heiliger Erinnerung.
In sel'gem Schlaf entschlummert er,
Wird aufersteh'n zu seiner Zeit.
Die Leichensteine künd'n das,
Und die ein schönes Denkmal weih'n
Den Todten, dieses Glaubens sind.

Also verweßt im Erdenschooß
Der Sam', dem Acker anvertraut,
Wird aber grün zu seiner Zeit,
Bringt aus dem Rasen tief hervor
Die schönen Ähren, keiner ist,
Der das begreift mit dem Verstand',
Ein jeder staunt es an, bekennt:

Mirabilem dicunt suis
Justumque in actionibus.

Formido cedat et timor,
Cessent querelae, desinant
Et lacrimae, ejulatio et,
Christus patris qui ad dexteram
Homo Deusque regnat, et
Simili sedet potentia,
Nosterque nostro sanguine
Creatus, avocavit hunc
Ecclesiae suae ducem.

Absterget illi lacrimas
Curasque duras molliet
Ecclesia quas pro sua
Noctes diesque pertulit.
Nos lugeamus interim
Terra relictos plurimis
Vitae malis obnoxios.
Solvi gravi de vinculo
Quis corporis non expetat,
Ut regnet in coelestibus
Socius piorum sedibus?

Tu Christe coetui tuo
Doctos ministros, et pios
Da famulos gregi tuo,
Qui non verentur principe
Coram fateri te et tuum
Verbum — facit hominem hoc pium —
Vitae suae discrimine.



Ein wunderbarer Gott, zugleich
Gerecht in allem, was Er thut.

Es weiche von uns Schreck' und Furcht,
Die Klage schweig', es lassen nach
Die Thränen und das Angstgeschrei,
Christ, der zur Rechten Gottes herrscht,
Als Mensch und Gott, von gleicher Macht
Da thront, der Unsere zugleich,
Von unserm Blut geboren, hat
Den, welcher Seiner Kirche Hört,
Nun abgerufen von der Erd'.

Er wischt ihm jetzt die Thränen ab,
Die schweren Sorgen mildert Er,
Die er für Seiner Kirche Heil
Hier Tag und Nacht getragen hat.
Wir wollen trauern vielmehr
Um die Verwaisteten, welche noch
Mit vielen Übeln kämpfen hier.
Wer wünschte von der schweren Bürd'
Des Leibes nicht erlöst zu sein,
Um unter den Gerechten dort
Zu herrschen in der Gottesstadt?

Gieb, Christe, der Gemeinde Dein
Gelehrte Pred'ger Deines Worts,
Und fromme Diener Deiner Heerd',
Die vor Gewalt'gen sich nicht scheu'n,
Dich zu bekennen und Dein Wort,
— Wie's wahrhaft frommen Männern ziemt —
Wär' auch ihr Leben in Gefahr.

Servaque qui te diligunt
Et non sinas occumbere
Ecclesiam et verbum tuum.
Inimica castra Mahomet
Astutias Papae et suis
Te praevalere viribus
Nunquam Deus concedito.

Vitus Kleinschmidt,

Pastor Ecclesiae Dei in Luco
Caesareo in agro Mulhusino.

Die icherweiligen Sorgen anhebt
Die er für seine Kirche
Hier und dort
Wir wollen
Im die
Mit vielen
Per
Des
Im unter
In
Die
Und
Die vor
Sich
—
* 7



Beschütz' auch die Dich lieben, und
Laß Deine Kirche und Dein Wort
In Ewigkeit nicht untergeh'n.
O lieber Gott, laß niemals zu,
Daß Mahomed's des Feindes Heer,
Dazu des Papst's Verschlagenheit
Obsiegen je mit ihrer Macht!

Vitus Kleinschmidt,

Pastor der Kirche Gottes in Kaisershagen
auf dem Mühlhäusischen Gebiete.

| | |
|--|----|
| I. Der deutsche Orden | 1 |
| II. Der deutsche Orden | 2 |
| III. Der deutsche Orden | 6 |
| IV. Der deutsche Orden | 7 |
| V. Der deutsche Orden | 8 |
| VI. Der deutsche Orden | 14 |
| VII. Der deutsche Orden | 14 |
| VIII. Der deutsche Orden | 14 |
| IX. Der deutsche Orden | 18 |
| X. Der deutsche Orden | 22 |
| XI. Die Reorganisation der Schule | 24 |
| XII. Die Reformation in der Zeit der Reichsherrn | 26 |
| XIII. Die Reformation in Speer | 28 |
| XIV. Die Reformation | 32 |
| XV. Elias des Hofes auf ein spirituelles Colloquium | 33 |
| XVI. Sieg der Reformation | 35 |
| XVII. Der Kirchengang | 36 |
| XVIII. Thomas Schütz, der größte deutsche Dramatiker | 34 |
| XIX. Der Zeit der Reformation | 44 |
| XX. Der Zeit der Reformation | 44 |
| XXI. Die Reformation | 46 |
| XXII. Die Reformation | 47 |
| von Ludwig Schindler | 48 |
| von Donatus Stief | 66 |
| von Vitus Kleinschmidt | 64 |

Druck der Spemann'schen Buchdruckerei in Halle.
(J. Fricko & F. Boyer.)



Wohl, und die ich lieben
Ich eine Kirche und dein Wort
In Wahrheit nicht untergeh'n
Ich lieber Gott, laß niemals zu
Daß Wankens des Heiliges Geistes
Dazu des Papstes Verschuldung
Dessen je mit ihrer Macht!

Christenheit
in der Kirche Gottes in
dem weltlichen Gebiet.

Berichtigung:

Auf Seite 47 Zeile 13 von oben lies „Epicedien“ statt
„Ecipeden.“

Druck der Heynemann'schen Buchdruckerei in Halle.
(J. Fricke & F. Beyer).



Inhaltsverzeichnis.

| | Seite |
|--|-------|
| I. Der Grabstein | 1 |
| II. Der Anfang der Reformation | 2 |
| III. Das Augsburger Interim | 6 |
| IV. Der deutsche Orden | 7 |
| V. Prof. Salmuth | 8 |
| VI. Tilesius berufen | 10 |
| VII. Von seiner Person | 11 |
| VIII. Sein Amtsantritt | 14 |
| IX. Die Hauptkirche B. Mariae Virg. kehrt zur evangel. Predigt zurück | 17 |
| X. Der Widerstand | 18 |
| XI. Die Reorganisation der Schule | 22 |
| XII. Die Reformation in den Dörfern der Reichsstadt | 24 |
| XIII. Tilesius in Eger | 26 |
| XIV. Die Wiedertäufer | 28 |
| XV. Tilesius dringt auf ein öffentliches Colloquium . | 32 |
| XVI. Sieg der Reformation | 33 |
| XVII. Der Kirchengesang | 33 |
| XVIII. Tilesius Herausgeber des ältesten deutschen Dramas | 34 |
| XIX. Der Tod des Reformators | 44 |
| XX. Seine Hinterbliebenen | 44 |
| XXI. Die Denkmäler | 46 |
| XXII. Die Epicedien | 47 |
| von Ludwig Helmbold | 48 |
| von Donatus Groß | 60 |
| von Vitus Kleinschmidt | 94 |

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-------|--|----|
| Seite | I. Der Gradstein | 1 |
| 2 | II. Der Anfang der Reformation | 2 |
| 6 | III. Das lutherische Bekenntnis | 6 |
| 7 | IV. Der deutsche Orden | 7 |
| 8 | V. Prof. Colman | 8 |
| 10 | VI. Kilians Bekehrung | 10 |
| 11 | VII. Von seiner Person | 11 |
| 14 | VIII. Ein Bekenntnis | 14 |
| | IX. Die Hauptstücke H. Marins Virg. steht zur Hand Freiigeistlich | 17 |
| 18 | X. Der Bekenntnis | 18 |
| 22 | XI. Die Reorganisation der Schule | 22 |
| 24 | XII. Die Reformation in den Bistümern der Reichsstadt | 24 |
| 26 | XIII. Kilians in der | 26 |
| 28 | XIV. Die Bekenntnisse | 28 |
| 32 | XV. Kilians bringt auf ein öffentliches Colloquium | 32 |
| 33 | XVI. Die Reformation | 33 |
| 33 | XVII. Der Kirchensatzung | 33 |
| 34 | XVIII. Kilians Gedächtnisfest des ältesten deutschen Bannens | 34 |
| 44 | XIX. Der Tod des Reformators | 44 |
| 44 | XX. Seine Gedenkreden | 44 |
| 46 | XXI. Die Denkmäler | 46 |
| 47 | XXII. Die Epitaphien | 47 |
| 48 | von Ludwig Schmoll | 48 |
| 60 | von Bonatus Groß | 60 |
| 64 | von Julius Kleinmiedel | 64 |

Druck der Buchdruckerei von G. Beyer in Halle

(G. Beyer & P. Beyer)



Pon Zf 965, QK

ULB Halle

3

001 943 855



Zf 965

nr

